

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertraut:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bezahlungsstellen. - Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreis- und Kreis-Bezirks-Verwaltung 19, sowie die Kreis-Verwaltung in allen Teilen der Stadt; in Wehrbach: die dortigen Kreis-Verwaltung und in den benachbarten Landorten und im Abbeingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in dem abweichenden Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfd. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Pfd. für auswärtige Kleinanzeigen. - Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Angaben-Ausnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr mittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Hlband 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 30. September 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 455. - 62. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Das Ringen im Westen.

#### Ein vielsagender französischer Bericht.

br. Kopenhagen, 29. Sept. (Fig. Drahtbericht) Str. Bl. Die „Politiken“ meldet aus Paris: „Der Kampf ist in den letzten Tagen mit verdoppelter Heftigkeit in der Gegend von Ronon aufgenommen worden. Die französische Militärsensur unterdrückt sämtliche Einzelheiten. Die eingeleitete Aktion hat schnell einen unerhört großen Umfang angenommen, vielleicht werden wir gezwungen, einige wenig wichtige Punkte aufzugeben. Die Lage ist im allgemeinen befriedigend.“

#### Antwerpen ganz abgeschnitten.

# Rom, 29. Sept. (Fig. Drahtbericht) Str. Bl. Die Mittagsblätter bestätigen aus London alle Gerüchte, wonach die Deutschen Antwerpen von der Umgehung abgeschnitten haben und die Belagerungsaktion bevorzieht.

#### Mecheln beschossen!

= Genf, 29. Sept. (Fig. Drahtbericht) Str. Bl. Nach einem offiziellen belgischen Communiqué aus Antwerpen sind deutsche Truppenabteilungen, bestehend aus einer Infanteriebrigade, zwei Kavallerieregimenten und sechs Batterien Artillerie, davon zwei schwere Batterien, im Marsch von Brüssel auf Termonde über Floit mit belgischen Truppen zusammengestoßen. Gestern beschossen die Deutschen Mecheln. Durch die Beschichtung hat der Bahnhof sehr gelitten. Viele Häuser sind eingestürzt, andere stehen in Flammen.

#### Der Brüsseler Bürgermeister Mag endlich unschädlich gemacht.

- Köln, 29. Sept. (Fig. Drahtbericht) Str. Bl. Der Bürgermeister von Brüssel ist von neuem verhaftet worden. Nach der „Köln. Ztg.“ erfolgte die Verhaftung im Interesse der Autorität der deutschen Militärbehörden. An seine Stelle ist der Schöffe Lemonnier als Bürgermeister getreten.

W. T.-B. Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Das Schöffengericht von Brüssel teilt der Bevölkerung durch Maueranschlag mit, daß es während der Abwesenheit von Bürgermeister Mag die Geschäfte fortzuführen und für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge zu treffen. Es schließt daran die dringende Mahnung, Ruhe zu bewahren. Der Sonntag ist vollkommen ruhig verlaufen.

#### Zur Befestigung Belgiens.

##### Staunen in England.

An die Bewohner der Provinz Pennegau hat Feldmarschall v. d. Golt eine Bekanntmachung gerichtet, laut welcher in dem von den Deutschen besetzten Gebiete private Automobile nur fahren dürfen, wenn sie von deutschen Soldaten gelenkt sind oder wenn der Führer eine Erlaubnis vom Militär hat. Diese Bekanntmachung wurde auch überall in Laornit angeschlagen. Darüber berichtet nun von dort die „Daily Mail“ unter dem 28. Sept. laut „Köln. Volksztg.“:

## Berliner Theaterbrief.

Einen schönen und stark erfüllten Abend brachte Reinhardt am Freitag im Deutschen Theater, eine strophende Aufführung von „Wallensteins Lager“ mit einem szenischen Vorbild „1914“ von Schmidtbonn.

Ein Dichter singt hier mächtig den deutschen Jörn aus seinen Bergen, doch mit einer entschlossenen, der Form unserer Zeit so gemäßen Wortkraft und herben Wändigkeit des Wortschwangs. Die einfachen großen Urgefühle, die vom elefantaren weltalten Kriegsdämon neu erweckt wurden, gebietet er im einfachen starken Bild: auf der ernsteidernen Erde, über dem hochstehenden Korn, unter dunstig-schwerem Gewitterhimmel Sommerabendsstille, und in ihr die Frau des Landmanns (so blonde Deutschheit Lucie Höflich), die mit bescheidenem Stolz heimwärts geht. Den Frieden zerweicht dumpfer Schmelz, der Krieg erscheint, furchtbar prächtig als apokalyptische Totenanzüge (Bredensohn) bildet sie mit Furcht und Bewunderung, mit blutiger Stirnbinde über bleichem Antlitz voll Wacht, dem Bajonettgewehr über der Schulter, der geliebten Landsknechtstrommel um den dünnen Leib. Seine Wundheilung der Zerstückung kam mit Zischen wie Gifthauch über sie, und ein Griff voll Wüstheit schlug den Fruchterford in Boden. Nach solcher Vision aber kehrt Schmidtbonn bewußt in die bürgerliche Sphäre. Als Typen erscheinen der Bauer, der Arbeiter, der Fabrikherr im Kleid ihrer Arbeit und ihres Standes. Und sie sprechen schlicht das aus, was ihnen so oft in der Wirklichkeit gesagt und auch mit der Tat geleistet wurde: die Einigkeit. Schmidtbonn, der über sprachliche Instrumentationsreichtum sicher verfügt, verzagt es sich hier ganz und gar, das große Gefühl mit Kling und Klang und Gloria erbaulich zu lassen; er hegt in schwerer Stunde das Ringens die Scheu vor schönen Worten. Seine Rede

„Ein französischer Offizier hatte gestern nachmittag gerade auf der Bürgermeisterei vorgesprochen und die Stadt eben verlassen, als ein einzelner deutscher Dragoner ankam, der ohne Zweifel den Aufruf bei sich hatte, der heute nachmittag in der ganzen Stadt angeschlagen wurde. Nachdem er sich mit den Behörden unterhalten, ging er kühl in das erste Gasthaus der Stadt, als ein gutes Mittagessen und ritt dann dahin, von wo er gekommen war!“ Auch das Ausrufungszeichen ist von der „Daily Mail“.

#### Der Kreis Czenstochau unter deutscher Verwaltung

O Breslau, 29. Sept. (Fig. Drahtbericht) Str. Bl. In Czenstochau erfolgte nach der „Schles. Volksztg.“ folgender Anschlag: Im Auftrage des stellvertretenden Generalkommandos habe ich am heutigen Tage die Verwaltung des Kreises Czenstochau übernommen. v. Kries, Kgl. Landrat. - Landrat Dr. v. Kries gehört auch dem preussischen Abgeordnetenhaus an und war früher bei der Staatsanwaltschaft 2 in Berlin.

#### Die erfolgreiche Kreuzfahrt der „Emden“.

W. T.-B. London, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ ankerte am Donnerstagfrüh in der Nähe von Pondichery und verschwand später.

Der Kommandant des Kreuzers „Emden“, der die indischen Gewässer bis zur vollständigen Einstellung der Schifffahrt unsicher gemacht hat, ist Korvettenkapitän Karl v. Müller. Seine Mutter, Frau Oberst v. Müller in Blankenburg, ist die letzte überlebende Schwester Rudolf v. Bennigsens.

#### Die Befestigung von Duala durch den Feind.

W. T.-B. Paris, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Bordeaux wird gemeldet: Eine französisch-englische Expedition, die von französischen und englischen Kriegsschiffen begleitet war, besonders von dem englischen Kreuzer „Cumberland“ und dem französischen Kreuzer „Bruix“, ist in Kamerun gelandet. Duala ist ohne Kampf besetzt worden.

Daß die offenen Hafenplätze unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein werden, war von vornherein anzunehmen.

#### Die Oesterreicher auf serbischem Gebiete

Neue serbische Angriffe verlustreich zurückgeschlagen.

W. T.-B. Wien, 29. Sept. Amtlich wird bekanntgegeben: Am 28. September ist nach mehr denn 14-tägigen hartnäckigen Kämpfen, in deren Verlauf die Unstigen die Drina und die Save überschritten, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eine Operationspause eingetreten. Die Unserigen stehen insgesamt auf serbischem Gebiete und behaupten sich vorerst in den blutig errungenen Positionen gegen unangefochtene heftige Angriffe. Die Angriffe enden stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden insgesamt 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen und Deserteur ist bedeutend. Die Nachrichten über eine serbisch-montenegrinische Offensive nach Bosnien sind durch den Einfall untergeordneter

Kräfte in das Gebiet der Sandshafgrenze hervorgerufen worden. Maßregeln zur Säuberung des Gebietes sind unverzüglich getroffen worden.

Potirek, Feldzeugmeister.

#### In Persien geht's los!

Die Russen ziehen sich aus Persien zurück.

180 000 Afghanen an der Grenze von Turkestan.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der „Fidam“ erfährt, hat (vergl. auch Meldung in der gestrigen Abendausgabe) zwischen den Russen und dem persischen Stamm der Karbar ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Angriff der Russen ist abge schlagen worden. Ein Offizier und 20 Soldaten wurden getötet. Derselbe Stamm nahm den Scheich von Barzam und seine Anhänger fest, alles russische Parteigänger, die vor längerer Zeit geflüchtet waren, und lieferten dieselben den türkischen Behörden aus.

Aus persischen Blättern übernimmt der „Fidam“ folgende Meldung: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die russischen Kosaken sind aus Meshed über Astrabad abgerückt, haben aber einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Munition zurückgelassen. Die Russen haben aus Angst vor der Revolution über alle von Muselmanen bewohnten Gebiete Rußlands den Belagerungszustand verhängt. Die Nachricht, daß die Russen von den Oesterreichern und Deutschen geschlagen worden sind, hat eine heftige Strömung gegen Rußland hervorgerufen.

In Turkestan dauert der Transport von Truppen nach Rußland fort. Der Post- und Handelsverkehr ist eingestellt. Die Russen verstärken die Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kaschk. Die Afghanen haben den Hügel angegriffen, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht. Der Tunnel soll eingestürzt und mehrere Russen darin verschüttet sein. Der Emir von Afghanistan entsandte 180 000 Mann an die Grenze von Turkestan. Diese Truppen sollen noch verstärkt werden. Die Russen sollen auch befürchten, daß die Perserprovinzen Aserbeidschan und Chorassan gegen sie marschieren werden.

#### Die Kathedrale von Reims.

Der lächerliche Einspruch der italienischen Künstler.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Der „Polo Romano“ gibt einen Brief des Erzbischofs von Mailand, Kardinal Luconi, wieder, in dem es heißt, daß die Türme, die Fassade und die Orgel der Kathedrale zu Reims unbeschädigt sind. Das Blatt meint, die Künstler und Gelehrten hätten geschwiegen darüber, Nachrichten abzuwarten, bevor sie ihren Protest losließen.

bleibt im hohen Augenblick das schlichte „Ja, Ja“, denn was für die echte innerliche Religiosität gilt, das gilt auch von echter Vaterlandsliebe. Es herrscht hier strenger Sinn, edle Sprödigkeit und Verhaltensheit; nur Kurzsichtige, selber Stumpfe und Unempfindliche könnten es Nüchternheit nennen. Etwas Protestantisches ist es, vielmehr ohne Gepränge und Rausch, nicht pupurn, aber verwandt der Siegesfarbe unseres Heeres, dem ehernen Feldgrau, unter dem es nicht weniger leuchtet und schwächer schlägt als unter den Panzerfarben der alten Garde in den Kriegen der Vergangenheit.

Und wie da auf der Scholle das Weib in der Bauernschürze, der Landmann in Hemd und Gasse, der Arbeiter im Kittel, der Fabrikbesitzer im schwarzen Rock Hand in Hand standen, so effektlos und doch voll innerem Pathos in der deutschen Landschaft, da mochte man auch an die gute Art jener bescheidenen und herzlichen Steinbrude des Meisters Thoma und verwandter Karlsruher Künstler denken. Schmidtbonn führte innerhalb der Einfachheit sein Werk zum Ausgang zu einer großen Steigerung, zu dem Fluch auf England: Wir lassen nicht ab, bis wir dich niedergewungen mit unseren Fäusten, auf daß wir unter dem Himmel auf der Erde, auf dem weiten Meer wieder frei atmen können, wir, deine Richter, Richter von Gott.

Und dieser Abgesang, voll männlicher Wucht, von einer Unbeugbarkeit und handgreiflichen Tatsächlichkeit in den sparsamen Worten löste tiefgehende Wirkung aus.

Darnach stürmte, von Reinhardts hinreichender Strategie zur Attade geführt, „Wallensteins Lager“ vorüber, in wilder, verzweifelter Jagd. Vollständig fehlte es mit jenem dreiften Drausgängerchor vom Kriegerleben ein, den Goethe 1798 als Freundschaftsgabe dazu komponiert, und das eine drallere Einderjehung in die Soldateska-Widnis gibt als der

Schillerische Anfang mit der Abseitsigene zwischen dem Bauern und seinem Jungen.

Prachtvoll, dies Lagerbild vor einem Rebellhorizont; schräg hereinragend das Marktentendzelt mit dem grünen Kranz an der Stange; Trommelpyramiden, Kanonenlafetten, dahinter die stehenden ohrenspindigen Köpfe schwerer Säule. Und inmitten der buntschöne Tumult der Trachten aller Herren Länder, Rodefattierendes Tanzgeschwanz, Würfelstreit, Mandal und Rauferei, vollblütig wie ein Teniers. Humorig die Wachtmeisterjungen durch Diegesmann; breit, holzschmittlast die Kapuzinerpredigt Bahmanns auf dem Fah, genesthaft begleitet durch Einzelzüge, durch die Devotion des haarzöppigen Kroaten (Herr Katrai), der nicht abläßt, das härene Kleid des zeternden Paters zu streicheln und zu küssen, und gewaltig, wie Wettersturm, der Ausklang, da der Pappenheimer Kürassier (Herr Ebert) voll Leidenschaft die wilde stolze Soldatenherrlichkeit verkündet und das stitzende Reiterkred sie widerhallt. Das Herz ging einem auf...

Schon war dieser Abend, und voll besonderen Sinns will's scheinen, daß vor 100 Jahren, 1814, gleichfalls in kriegerischer Zeit, Goethe eine ähnliche Veranstaltung im Weimarer Theater gab. „Wallensteins Lager“ mit einer szenischen Einlage, die er selbst gedichtet zum Abschiedsgruß für die ausmarschierenden Weimarer Freiwilligen (bei denen sich auch Goethes Sohn August gemeldet).

Und ähnlich steht es heute, 1914. Nun zieht ja bald die Riesenschar der neuen freiwilligen Mannschaften ins Feld, und wie ein bedeutungsvoller Zusammenhang zwischen diesem Ausmarsch und diesem Theaterabend war's, daß einer dieser Kriegsfreiwilligen, der uns besonders teuer, halb verdeckt in der Proszeniumsloge dabei sah; neben einem blutjungen feldgrauen Leutnant im Rock des Gardefeldartilleristen, stramm und frisch von Farben - Alexander Moissi. Felix Pappenberg.

Eine große Hilfsaktion im Oberelsaß.

W. T.-B. Mülhausen i. E., 29. Sept. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Graf v. Rüdern ist in Begleitung des Bezirkspräsidenten v. Puttkamer zum Besuche der in den Lazaretten im Oberelsaß liegenden Verwundeten und zur Besichtigung der durch die Kämpfe im Oberelsaß verursachten Schäden hier eingetroffen. Eine Hilfsaktion in großem Maßstabe ist eingeleitet worden.

Die deutsche Besatzung in Russisch-Polen.

Dem Krakauer „Egas“ schreibt sein Egenstochauer Korrespondent: In Egenstochau herrscht vollkommene Ordnung. Die deutschen Mannschaften bivakrieren nicht auf den Straßen. Die Offiziere wohnen in den beiden Gasthöfen der Stadt. Die Tageszeitungen erscheinen regelmäßig. Der Handel wickelt sich normal ab. In Dombrowa Garniza hat eine Versammlung von 30 Vertretern der von Deutschen besetzten Ortschaften stattgefunden. Man wählte eine Kommission, die die entsprechenden Vorschläge ausarbeiten soll. Das deutsche Militär räumt mit dem dort seit jeher herrschenden Banditenunwesen auf.

Von den drei versenkten englischen Kreuzern.

Die in Ymuiden gelandeten geretteten Engländer werden dort von holländischer Seite mit dem größten Eifer versorgt. Man verhätschelt sie förmlich und überschüttet sie mit Blumen, so daß sie selbst erklären: „Wir werden hier behandelt, als wenn wir Babies wären.“ Über den Vorgang zur See wird neuerdings bestätigt, daß die Offiziere anfangs gemeint haben, es handele sich um Minen. Einer der englischen Offiziere sagte von der Besatzung des deutschen Unterseebootes: „Sie sind unsere Feinde, aber es sind tapferere Leute.“ Sie hatten, so heißt das „Allgemeine Handelsblatt“ hervor, trotz des rauhen Wetters und der hohen See ihre gefährliche Fahrt unternommen, um dem Feinde Abbruch zu tun; welche Gefahren diese Boote mit ihrer dünnen Haut und verundbaren Maschinerie laufen, kann man sich leicht vorstellen. Weiter meinten die englischen Offiziere, wie das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet, daß tatsächlich nur ein Unterseeboot die drei Angriffe unternommen habe. Nun wird man das wohl auch in England glauben. Der erste Offizier des Kreuzers „Hogue“ stand gerade über der Stelle, wo in der Tiefe das Schiff von dem Torpedo getroffen wurde. Bei dem Stoß wurden ihm beide Beine gebrochen. Als nun das Schiff sank, und alle in die See stürzten, hielten ein paar brave Matrosen, da er ja nicht schwimmen konnte, ihm den Kopf über Wasser, und er wurde auch tatsächlich gerettet.

Eine italienische Stimme über die deutsche Flotte.

Rom, 27. Sept. Die „Perseveranza“ gibt die herrschende Stimmung folgendermaßen wieder: „Wenn die deutsche Flotte fortfährt, die Schlacht zu verweigern, so werden wir sie aus dem Versteck hervorholen wie eine Bulldogge die Ratten“, so sprach Churchill neulich. Aber solche Schmähdungen verwunden Deutschland nicht, und die deutschen Torpedos werden fortfahren, die englischen Schiffe auch weiterhin in den Grund zu bohren, falls die fürchtbare Flotte des Admirals Jellicoe es wagen sollte, die Deutschen in ihren Verstecken aufzusuchen. Aber wir zweifeln sehr, daß die englische Bulldogge hierzu sonderlich Lust hat. Denn nicht der deutschen Ratte, sondern der englischen Bulldogge könnte ein solches Abenteuer schlecht bekommen. In der deutschen Flotte gibt es nämlich eine Menge opferfreudiger kühner Offiziere und Mannschaften, die jeden Augenblick bereit sind, das Beispiel des „U 9“ nachzuahmen. Die Bedeutung der Katastrophe liegt überhaupt nicht im Verlust der Schiffe, sondern in dem nunmehr gelieferten Beweise von der schrecklichen Gewalt der Unterseeboote.“

Die Freude über „U 9“.

Wilhelmshaven, 27. Sept. Von der Besatzung des Unterseebootes „U 9“ sind befördert worden: Bootsmannsmaat Schoppe zum Oberbootsmannsmaat, die Matrosen Geist, Rohmann und Schenker zu Obermatrosen. Die Besatzung des „U 9“ wird hier überall mit großem Jubel und mit aufrichtiger Begeisterung begrüßt. Beim Kommandanten sind zahlreiche Spenden für die Besatzung eingegangen. Heute morgen wohnte die Besatzung dem Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche bei, an dem auch Frau Prinzessin Adalbert teilnahm.

Der Burenkommandant Jooste

hat sich bekanntlich bei Ausbruch des Krieges als deutscher Kriegsfreiwilliger gemeldet und leistet jetzt als deutscher Marinefeldat Dienst. Jooste schreibt der „Braunschw. Landeszeitung“: „Anlässlich mancher Notiz, die in diesen Tagen durch die Presse ging mit Bezug auf das Verhalten der Buren in diesem Weltkriege, fühle ich mich veranlaßt, dem deutschen Volke gegenüber folgendes zu erklären: Wie zur Zeit des Burenkrieges das deutsche Volk anders dachte als seine Regierung, so geht es jetzt in meiner Heimat, und man darf dem Burenvolk nicht die Schuld an diesen Vorgängen zuschreiben. Ich würde unpolitisch handeln und unsere Sache schädigen, wenn ich sozusagen die Kasse aus dem Sack ließe. Jedenfalls kann ich aber versichern, daß der gemeine Feind der Südafrikaner nicht der Deutsche ist, sondern der Brite. Die 4000 Gräber der gefallenen Buren mahnen uns an unsere Pflicht, und das Blut der 26 000 in den englischen Konzentrationslagern elend umgekommenen Frauen und Kindern schreit nach Rache. Was die Worte Bothas anlangt, so darf nur so viel Gewicht darauf gelegt werden, wie die Diplomatie in kritischen Zeiten verdient; es muß vielmehr die Tat des Generals Beyers, die Niederlegung seines Oberkommandos, ins Auge gefaßt werden. Daß Streikkräfte aus Kapland in Deutsch-Südwest eingebrochen sind, bedauere ich aufs tiefste, ich kann aber den vielen Freunden, die mich in diesen Tagen um Auskunft baten, nur antworten: Bin ich meines Bruders Hüter? Mir ist diese traurige und schmachvolle Tatsache ein neuer Beweis dafür, was die englischen Lügen fertig bringen, denn dem Buren ist offenbar

feierlich versichert worden, daß die ihm abgünstig gestimmte deutsche Regierung — jeder Buren weiß, daß Krüger seinerzeit von Köln zurückzuziehen mußte — jetzt das Uniongebiet annehmen wolle und dergleichen mehr. In diesem festen Glauben, in dieser Befürchtung war es strategisch berechtigt, in Deutsch-Südwest einzufallen, mehr zur Selbstverteidigung, als um England in seinem Kampf gegen Deutschland zu unterstützen. Mag das Burenvolk noch so viel Fehler haben, aber undankbar sind wir nicht, und wir werden nie und nimmer vergessen, wie viel Tränen getrocknet, wie viel Not gelindert und wie viel Menschenleben gerettet worden sind durch die uns aus dem ganzen deutschen Lande bewiesene Hilfe. Gebe Gott, daß die Wahrheit über die europäische Sachlage trotz englischer Zensur bald bis zum Dranjesfluß durchdringt. Mögen Hoch- und Niederdeutsche sich noch einmal die Hand reichen zu gemeinsamer christlicher Kulturarbeit und zur Ehre des gesamten Germanentums!

Frl. v. Bethmann-Hollweg als Note-Kreuz-Schwester.

¶ Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht) Nr. Wn. Unter den Frauen und Mädchen, die bei Ausbruch des Krieges sich in den Dienst des Vaterlandes stellten, befindet sich auch Frl. v. Bethmann-Hollweg, die Tochter des Reichslanzlers. Frl. v. Bethmann-Hollweg wohnt im Krankenhaus Bethanien bei Stendal. — Unter den Schwestern dieses Krankenhauses ist auch die Herzogin von Schleswig-Holstein tätig.

Mehr denn je bedarf man in diesen ersten Zeiten des deutschen Schicksalskrieges einer gut und gediegen geleiteten Zeitung, die in der Pflege vaterländischer Gesinnung und Begeisterung ihre Hauptaufgabe sieht und ihre Leser über alle Vorgänge auf das schnellste und zuverlässigste unterrichtet. Eine solche modern geleitete und zuverlässig berichtende große Tageszeitung ist das zweimal täglich erscheinende

Wiesbadener Tagblatt.

Zur Ergänzung der amtlichen Berichte des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, auf das wir uns neben dem drahtlichen Dienst unserer eigenen Berliner Schriftleitung in erster Linie stützen, haben wir für rasche und interessante Sonderberichte durch unsere Kriegsberichterstattung auf den Hauptkriegsschauplätzen Sorge getragen.

Bestellungen auf das „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von 70 Pf. monatlich und 2 M. vierteljährlich, ausschließlich Bestellgebühr, werden jederzeit angenommen:

im Verlag „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, in der Zweigstelle Bismarckring 19, in den Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweigstellen der Nachbarorte und bei allen Postanstalten.

Der Verlag.

Sammelt Liebesgaben für die Flotte!

Die erste Hilfe des Flottenvereins für unsere zur See kämpfenden Streiter bestand in der Errichtung je eines Lazaretts in Bremen und Kiel sowie eines Erholungsheims in der Umgebung von Bremen. Verdankte er die Möglichkeit zu letzterer Einrichtung dem hochherzigen Sinn eines Bremer Bürgers, so haben bei ersteren der Flottenbund Deutscher Frauen, der Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande, die Gesellschaft „Seemannshaus“, der Kaiserliche Jagtclub und das Marineheim in Kiel mitgewirkt. Nunmehr gilt es, Liebesgaben zu sammeln. Gewünscht werden: Warmes Unterzeug, auch Gesichtslappen zum Schutz für Ohren und Nacken, Puls- und Kniewärmer für den anstrengenden Dienst in der bald einsetzenden kalten Witterung. (Kreuzer- und Torpedodienst!) Ferner: Zigarren, Tabak, Pfeifen, Zeitschriften, Zeitungen, Bücher, Karten vom Kriegsschauplatz, Brettspiele, Musikinstrumente einfachster Art usw. Bei der Verteilung der Gaben werden die Reserve- und Seewehrmannschaften, deren Familien notleidend sind, in besonderer Weise bedacht werden. Sammelstellen sind: die Marinedepots für Liebesgaben in Kiel (Marineakademie), Wilhelmshaven und Cuxhaven. Manche Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins haben auch Vorposten getroffen, um die Familien eingezogener Mannschaften der Flotte regelmäßig zu unterstützen. Möchte dies Beispiel Nachahmung finden.

Odenburgisches Kriegsauszeichnungskreuz.

W. T.-B. Odenburg, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Der Großherzog hat eine Kriegsauszeichnung für Offiziere und Mannschaften im Felde gestiftet sowie für diejenigen, die zur Linderung der Kriegsleiden in der Heimat beigetragen haben. Er nennt die Auszeichnung „Friedrich-August-Kreuz“. Es wird in zwei Klassen verliehen und am Bande getragen.

Ein Husarenstreich vom Zieten-Regiment

wird auf einer Feldpostkarte aus Frankreich gemeldet, der das Herz jedes deutschen Sportsmannes mit ganz besonderer Freude erfüllen wird. In einem Patrouillen-Gesecht gerieten die Zieten-Husaren mit französischen Dragonern ins Handgemenge. Das scharfe Auge des Leutnants v. Falkenhäuser ergriff dabei keinen anderen als den auf deutschen Kennbahnen weit und breit bekannten Leutnant A. de Fourras. Sich auf ihn stürzen und ihn gefangen nehmen, war das Werk weniger Augenblicke. Der schneidige Husarenstreich unseres jungen und so populären Herrenreiters fand schnell den verdienten Lohn: das Kreuz von Eisen schmückt Leutnant v. Falkenhäusers Heldenbrust. Das Husaren-Regi-

ment von Zieten hat sich in dem Feldzuge übrigens ganz besondere Lorbeeren erworben, dafür spricht allein die Tatsache, daß der Kommandeur, Oberstleutnant v. Baumbach, der Major v. Gohler, die Rittmeister v. Büden, v. Brüning, von Pieres und v. Sydow bereits mit dem Eisernen Kreuz schmückt sind.

Die Beschlagnahme der Kruppjacht „Germania“.

W. T.-B. Berlin, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Unter den von den Engländern beschlagnahmten Fahrzeugen befindet sich (wie schon früher gemeldet) auch die Jacht des Herrn Krupp v. Bohlen-Halbach. Das Prisenegericht hat gestern nach einer Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ die Einbehaltung des Schiffes angeordnet. Die Kruppische Jacht „Germania“ war seinerzeit in Southampton eingetroffen, um an der Regatta in Cowes teilzunehmen.

Der Gipfelpunkt der Gemeinheit.

Was sich die anglo-amerikanische Presse unter dem Einflusse der haßerfüllten, ehrlosen Verleumdung über England leistet, dafür gibt das „New Yorker Times“ ein Beispiel. Das „New Yorker Times“ schreibt unter obiger Spitzmarke: Man sollte meinen, auch die Amerikaner, die bisher für den Deutschen Kaiser nicht viel übrig gehabt haben, müßten ihn jetzt zu achten und zu lieben beginnen wegen des heillosen Lumpengefindeles, das ihn in der deutschfeindlichen Geysselle gepeinert. Alles aber, was auf diesem Gebiete noch je geleistet worden ist, wird weit in den Schatten gestellt durch eine Zuschrift, mit welcher die „New York Times“, das Blatt eines Mannes namens Ochs, sich nicht erblödet, ihre Spalten zu befüllen. Wir entnehmen dieser Zuschrift die Schlusssätze, die mit folgendem lauten: „Wenn ein toller Hund heranzrennt, so erschießt ihn der Polizist auf der Stelle — nicht aus Rachsucht, sondern aus menschlicher Teilnahme an der Sicherheit des Publikums. Nun denn, ist jemals eine tollere Kreatur durch das friedliche und blühende Europa herumgerannt als Kaiser Wilhelm! Der Polizist unterhandelt nicht lange mit dem Hund und schießt keinen Kompromiß mit ihm, sondern er verfährt ausschließlich in Rücksicht auf die Erfordernisse der menschlichen Gesellschaft und löst ihn aus als eine öffentliche Gefahr; verfährt mit ihm, wie Deutschland mit Frankreich Anno 1870 zu verfahren gebodet, daß es ihm eine solche schwere Kriegskriegsaufzulegen und seine militärischen Angriffsmittel und Verteidigungsmittel so verkrüppeln wollte, daß es als militärische Macht zu existieren aufhören und dadurch Deutschland von seinen Frankreichs unverwundbar machen sollte. Nun, dieselbe Medizin, die Deutschland an Polen und Frankreich verabreichte, sollte auch ihm eingegeben werden. Es wird vielleicht nicht notwendig sein, Deutschland zu erdroffeln, aber seine Klauen sollten beschnitten und seine Zähne ausgebrochen und genug Festungen geschleift werden, um es harmlos zu machen, und eine Kriegsteuer sollte ihm auferlegt werden, so schwer, daß sie nur vor absoluter Verzweiflung Halt machen würde. Diese Politik sollte nicht im Geiste der Rache verfolgt werden, sondern wesentlich in dem der allgemeinen Sicherheit, Behaglichkeit und des Wohlstandes. Weniger als dies wird die mögliche Wiederholung der jetzigen Tragödie notwendig machen.“ Der Verfasser dieser Zuschrift, welcher einen Mann, dem er nicht wert ist, der Staub von den Reiterstiefeln zu lecken, mit einem tollen Hunde vergleicht, ist kein anderer als der berühmte New Yorker Reformgelot Rev. (!) Dr. C. S. Parkhurst. Wir würden uns einer Verleumdung des deutschen Kaisers schuldig machen, wenn wir ihn auch nur mit einem Worte gegen diesen giftigen Wutausbruch in Schutz nähmen. Unser ganzer Kommentar beschränkt sich auf die Frage: Kann ein einigermaßen anständig denkender Amerikaner, ganz gleich, auf welcher Seite er sonst mit seinen Sympathien steht, die so rohe, unflätige Schimpferei lesen, ohne sich aus tiefer Seele zu schämen, daß der Mensch, von dem sie stammt, das Gewand eines Dieners Gottes trägt?

Die Bosartigkeit der Verleumdungen.

Aus Zürich meldet die „Köln. Btg.“: In der „Geysselle de Lausanne“ behauptete der Verfasser des Genfer Jahrbuchers, der hiesige „Köln. Btg.“, im Spital St. Julien bei Genf pflege man Flüchtlinge aus Belgien, denen die Hände abgeschlagen seien. Einigen seien die Augen ausgestochen worden. Man zähle Hunderte solcher Grausamkeiten der Deutschen. Eine genaue Untersuchung, die darauf angestellt wurde, ergab, daß sich in dem erwähnten Spital ein kleines Mädchen befindet, das an der Nase durch eine Kugel verletzt worden war. Das Kind hat das Spital bereits verlassen. Es ist der einzige belgische Flüchtling, der sich im Spital St. Julien befand. (Findet sich nun nicht jemand der jenem Menschen, welcher sich nicht scheut, eine ganze Nation zu verleumben, den Prozeß macht?)

Englands Kriegsvorbereitungen.

In einem Schreiben eines deutschen Kaufmanns aus Lientsin vom 29. Juli d. J., das dieser Tage über Amerika an den Berliner Adressaten gelangt ist, heißt es, wie der „L.A.“ meldet, wörtlich: „Werkwürdig ist, daß seit drei Tagen gar keine Pressetelegramme aus Deutschland unterkommen, so daß man über die Lage nur unvollkommen unterrichtet ist und ein Ungewisses durch ein anderes überschleift wird.“ Hierzu bemerkt der Empfänger in einer Zuschrift an das genannte Blatt: „Also herciter am 26. Juli d. J. England den deutschen Telegraphenverkehr unterbunden. Diese Gemeinheit läßt tief blicken hinsichtlich der Haltung Englands, daß es bis zuletzt den Frieden gewollt und erst durch unsere Verletzung der belgischen Neutralität (laut Erklärung des Reichslanzlers vom 4. August) zur Parteilichkeit gezwungen sei.“

Österreichische Freude über den Rütlijahrgang der deutschen Erwerbsstände.

W. T.-B. Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Zu der gestrigen Rundgebung der Vertreter des deutschen Handels, der deut-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Hauptmann Schulz im Feldartillerie-Regiment 27, zuletzt Chef der 1. Batterie des Reserve-Feldartillerie-Regiments 21; der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 98 Alfred Riedel, einer der beiden Söhne des Garnisonverwaltungs-

Wiesbaden und der Ausweisbefehl.

Die Zuschrift eines Wiesbadener Hotelbesizers, die wir in der Abendausgabe vom Samstag veröffentlichten, weist uns in der darin behandelte Gegenstand: die Wirkung des Ausweisbefehls auf die Kurindustrie und auf das geschäftliche Leben unserer Stadt überhaupt, außerordentlich wichtig dünkt, hat uns einige Entgegnungen eingetragen. Es scheint beinahe, als sei durch die Veröffentlichung der Klage und des Wunsches des Hotelbesizers, der im Namen eines nicht unbeträchtlichen Teils seiner Kollegen gesprochen hat und beiläufig auf die Anfragen von Russen hinwies, in manchem Leser des „Wiesbadener Tagblatts“ die Meinung entstanden, als wären wir besonders russenfreundlich. Uns persönlich können die Russen samt und sonders gestohlen werden, aber die Zukunft wird die Frage beantworten, ob die internationale Kur- und Fremdenstadt Wiesbaden wirklich immer ohne den Besuch von Ausländern aus Staaten auskommen wird, mit denen wir jetzt Krieg führen.

„Der Hotelbesitzer“, meint ein Leser, „denkt gar nicht daran, daß jeder Wiesbadener Bürger durch den Krieg geschädigt wird. Er scheint aber auch daran nicht zu denken, daß Deutschland sich jetzt endlich auf seine eigenen Füße stellen soll und will, ohne Rücksichten auf Ausländer, daß gerade Wiesbaden wieder von deutschen Kurgästen besucht werden soll und muß. Kleinere Verluste des einzelnen, die ja jeder am eigenen Leib spürt, können aber doch für die große allgemeine Sache keine Rolle spielen. Die Russen aber will der Hotelbesitzer; eine Schmach und Schande ist es seit Jahren gewesen, daß die schmachvollsten Russen Kurorte und Kuranlagen jedem echten Deutschen verweigerten. Sie bilden immer die Ursache, weshalb gute vermögende deutsche Leute in der Kurstadt Wiesbaden nicht bleiben wollten. Die Hotelbesitzer sollten sich aber deutsch und nicht russisch für alle Zukunft einrichten und sollen um deutsche Kurgäste werben. Wiesbaden soll und muß die erste Badestadt Deutschlands sein, aber Deutsche, und keine Russen mögen herkommen.“ Ähnlich äußern sich andere Leser.

Aber die Zweckmäßigkeit des Ausweisbefehls hat allein diejenige Stelle zu entscheiden, die ihn erlassen hat: Das Regierungsgouvernement Mainz. Den Wiesbadener Bürgern aber steht das Recht zu, ihre Wünsche vorzutragen. Daraus sollte man ihnen keinen Vorwurf machen, und man sollte den Hauptträgern der Kurindustrie — man darf nicht vergessen, daß sie der Odem des Wiesbadener Wirtschaftslbens ist — nicht unehrliche Gestimmung vorwerfen, wenn sie, vor dem Zusammenbruch ihrer wirtschaftlichen Existenz gitternd, Wünsche geltend machen, die im Grunde genommen doch nur eine Folge der eigenartigen Verhältnisse Wiesbadens sind. Es ist keine Frage, daß unsere Stadt bisher auf den Besuch der Ausländer angewiesen war; mit gewissem Stolz weisen wir alle seither auf den Charakter Wiesbadens als Weltbad hin. Die Kur ist zurzeit so gut wie tot, von der Kur aber hat Wiesbaden zum größten Teil gelebt. Im letzten Jahr besuchten rund 40000 Ausländer Wiesbaden, hiervon entfallen rund 20000 auf die an dem gegenwärtigen Krieg beteiligten Staaten. Daraus läßt sich erkennen, wie stark gerade Wiesbaden an dem Besuch der Ausländer interessiert ist. Es wäre widerwärtige nationale Heuchelei, wollte man das leugnen, und es ginge gegen die Wahrheit, wollte man bestreiten, daß Wiesbaden bis jetzt auch die Engländer, Franzosen und Russen mit offenen Armen aufgenommen hat. Eine gewisse Sorte von Russen hat man freilich weniger gern gesehen; sie bildeten in der Tat eine häßliche Erscheinung in dem glänzenden Bild des Wiesbadener Kurlebens. Wiesbaden war bisher auf die Ausländer angewiesen; wir sagen leider, dadurch wird aber an der Tatsache nichts geändert. Die Stadtverwaltung oder ihre Organe: die Kurverwaltung und das Verkehrsamt, haben sich bis jetzt fortgesetzt lebhaft bemüht, Ausländer zum Kurgebrauch in Wiesbaden zu ermuntern. „Wiesbaden als Weltbad“ wurde in allen Jungen gepriesen, und es stand kein Mensch auf, der etwas dawider hatte. Wir kennen die großen Schattenseiten, die sich aus der Internationalität eines Kurorts ergeben; vor allem ist das Nationalbewußtsein der einheimischen Bevölkerung in einem internationalen Kurort immer gefährdet; wir haben das oft genug bedauert, aber wir können nicht glauben, daß unsere Kurinteressenten, deren oberster die Stadt selbst ist, nach dem Krieg den Russen, Engländern und Franzosen die Tür weisen werden. Können und tun sie es, so sind wir die letzten, die etwas dagegen haben, tun sie es nicht, so wird Wiesbaden wieder das sein, was es, wie gesagt, mit Stolz jahrzehntelang gewesen ist, die Weltkurstadt. Während des Krieges ist es uns allen, die wir direkt nichts mit der Kur zu tun haben, nur höchst angenehm, wenn wir hier keine Engländer, Franzosen und Russen sehen!

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Für das rote Kreuz gingen weiter ein: Von Frau A. M. 10 M., von der 2. Klasse der Mittelschule an der Luisenstraße durch Herrn Mittelschullehrer Bauer gesammelt, 18 M., E. S. 50 M., bisher zusammen 16283 M. 93 Pf. Für die Ostpreußen gingen ferner ein: Von Ungenannt 1 M., Frau A. M. 10 M., R. A. 20 M., Fr. L. A. 20 M., Ungenannt 5 M., R. 5 M., A. R. 50 M., Fr. J. M. 2 M., Lehrer Ohly (Wierstadt) 10 M., Frau R. 10 M., Fr. Schmidt 5 M., O. S. 5 M., Ungenannt 2 M., Cella Lurie 3 M., Frau L. J. 20 M., Frau Voentz 20 M., Apotheker B. R. 100 M., Moritz Simon 25 M., A. Hofmann 100 M., E. Weibel 40 M., Th. M. 80 M., S. Blumenthal 40 M., Frau V. 10 M., G. Gärtner 5 M., R. A. 10 M., R. A. 5 M., O. S. 3 M., R. Heimerdinger 20 M., E. W. Quartiergeld, 16 M. 80 Pf., bisher zusammen 12966 M. 45 Pf.

verm.; Drag. Christian Fröhlich (Wiesbaden) schwer. u. verm.; Ref. Hofmann (Gonsenheim) schwer. u. verm.; Gefr. d. Res. Schröder (Mainz) schwer.; Gefr. d. Res. Köller (Mittelschule) verm. u. verm. 2. Eskadr.: Drag. Brod (Mainheim) tot; Gefr. Masius (Bodenheim) schwer.; Drag. Hellriegel (Meisenheim) leicht.; Drag. Fenger (Offenbach) leicht.; Drag. Vollmer (Selbra) leicht.; Drag. Bieprecht (Sindenburg) leicht.; Drag. Märner (Langschel) leicht.; Drag. Jakob Rieder (Wiesbaden) schwer.; Drag. Kronier (Winden) tot; Unteroff. Deitert (Ueberuhr) leicht.; Drag. Pech (Müdesheim) schwer. 3. Eskadr.: Drag. Paul (Wesum in Westf.) tot; Drag. Kemmer (Neubrunn) tot; Drag. Altkühner (Dorfsberg) schwer.; Drag. Hohenmayer (Hauzenberg) schwer.; Drag. Stauber (Marienborn) schwer.; Gefr. Brück (Deutschschamerdorf) schwer.; Drag. Hilbert (Obernau) schwer. u. verm. 5. Eskadr.: Vizefeldw. Metz (Frankfurt a. M.) tot; Gefr. d. Res. Langenbach (Karlsruhe) tot; Ref. Vogel (Urspringen) tot; Drag. Ranz (Gottesheim) leicht.; Drag. Laug (Kriechhofen) schwer.; Ref. Kemmers (Schwarzenmoor) schwer.; Drag. Sauer (Weißel) leicht.; Unteroff. Jost (Holzmühl) leicht.; Unteroff. d. Res. v. Wehr (Hannover) verm.; Gefr. d. Res. Hügel (Geilbühl) verm. 2. Munitionskolonnen-Abteilung des 18. Armeekorps, Mainz. (Kampfs am 23. und 24. 8. 14.) Unteroff. Kreim (Wüllesborn) tot.

Garde-Pionier-Bataillon, Berlin.

(Gefechte im Westen vom 19.—28. 8. 14.)

1. Komp.: Pionier Konrad Pfeiffer (Sittard) tot. Verichtigung früherer Verlustlisten. Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Mainz. Der als schwer verwundet gemeldete Einj.-Kriev. Gefr. Wilhelm August Karl Schüle heißt richtig „Schulz“.

Deutsches Reich.

\* Aus dem Deutschen Kriegerbunde. Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes bittet die ihm angehörenden Vereine, wegen der Beerdigung von feindlichen Soldaten, die auf deutschem Boden ihren Bunden erlegen sind, ohne im einzelnen bindende Vorschriften zu geben, zweierlei als Richtschnur gelten zu lassen: „1. Es ist geboten, die in unserem Lande gestorbenen Feinde als Kameraden zu behandeln und ihnen die letzte Ehre zu erweisen. Das ist Soldatenpflicht. Auch sie sind in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gestorben. 2. Dagegen halten wir es nicht für passend, über das Ziel hinauszuschießen und die Beisetzungen mit Mühe auszukümmern. Einfache Trauerfolge des Vereins und Schließen über das Grab genügt.“ Auf Veranlassung des Deutschen Kriegerbundes wird demnächst eine kameradschaftliche Kriegsterbellenliste für die Kriegsteilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege (Kämpfer und Nichtkämpfer) ins Leben treten. Der Anteilsschein kostet 5 M. und lautet auf den Namen des Kriegsteilnehmers. Auf einen Kriegsteilnehmer können mehrere Anteile, höchstens aber 40, genommen werden. Jeder Anteil schein gewährt den Hinterbliebenen eines Gefallenen, Verwundeten oder infolge von Kriegsursachen oder Kriegsstrapazen oder epidemischen Krankheitsfällen gestorbenen Kameraden Anteil an den gesammelten Versicherungsbeiträgen. Die Anteile brauchen nicht von dem Kriegsteilnehmer selbst, sie können auch von jedem Angehörigen, Freunde, Arbeitgeber oder dem Verein, dem er angehört, für ihn erworben werden. Anmeldungen werden von der Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W. 50, Geisbergstraße 2, 3, entgegengenommen.

\* Der Liebesgaben-transport und der Allgemeine deutsche Automobilklub. Allgemein sind in letzter Zeit die Klagen über die Zustellung der Liebesgaben an unsere braven Truppen. Das Deutsche Rote Kreuz, welches bis jetzt, das sie ausdrücklich festgesetzt, in dieser Sache getan hat, was nur irgend möglich war, hat sich behufs regelrechter Organisation des Dienstes mit dem Allgemeinen deutschen Automobilklub, Sitz München, in Verbindung gesetzt. Es ist folgendes vereinbart worden. Die Sammlung der Liebesgaben und der Transport derselben bis in die Nähe der Grenze geschieht durch das Rote Kreuz per Bahn; an der Grenze werden Stappenstationen gebildet. Diese Stationen besetzt der Allgemeine deutsche Automobilklub mit einer genügenden Anzahl Wagen, Wagenführer und Begleiter. In jeder Etappe werden die gesammelten einzelnen Liebesgaben des Roten Kreuzes auf die einzelnen Wagen verladen und durch diese den einzelnen Truppenteilen zugeführt. Nach Ablieferung der Gaben nehmen die geleerten Wagen Verwundete aus der Gefechtslinie zu den Stoppfen mit zurück. Der Klub sorgt in den Stationen außerdem für Einrichtung von Reparaturwerkstätten, ferner für steten Nachschub und Ergänzung der nötigen Wagen und Mannschaften. Durch diese Organisation, die in den allernächsten Tagen an der Ost-, dann an der Westgrenze einsetzen soll, erscheint die prompte Verbringung unserer Truppen mit den von ihnen heiß ersehnten Gaben gesichert. Die Geschäftsstelle für Anmeldungen zu diesem Stappendienst befindet sich Berlin W. 9, Vinkstraße 25. (Leitung: Direktor P. Junk), wo auch sämtliche Auskünfte erteilt werden.

Post und Eisenbahn.

R. P. A. Maßnahmen der Reichspost zugunsten der Unternehmer und Lieferanten. Zur Stärkung der Kreditfähigkeit der Unternehmer, Lieferanten und Handwerker während des Krieges sind für den Bereich der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung durch einen Erlaß an die Kaiserl. Oberpostdirektionen weitgehende Erleichterungen angeordnet worden. Um den Beteiligten schnell zu ihrem Geld zu verhelfen, ist die Prüfung und Bezahlung der Rechnungen nach Möglichkeit zu beschleunigen und Abschlagszahlungen im zulässigen Höchstbetrag zu leisten. Den Hinterlegern von Sicherheiten aus Leistungen und Lieferungsverträgen wird auf Antrag durch Rückgabe der Sicherheiten Entgegenkommen bewiesen. Ist die Rückgabe wegen der Ansprüche des Reichs nicht angängig, so kann den Unternehmern usw. durch Umtausch der hinterlegten Wertpapiere gegen eigene Wechsel unter Abstandsnahme vom Erfordernis der Unterschrift und Bürgschaft einer anderen Person geholfen werden. Ist die Rückgabe der ganzen Sicherheit nicht möglich, so soll die Rückgabe eines Teils in Betracht gezogen werden. Bei neuen Verträgen über Leistungen und Lieferungen darf ferner unter bestimmten Voraussetzungen auch bei einer höheren Vertragssumme als 10000 M. von dem Verlangen, Sicherheit zu stellen, abgesehen werden. Bei Generalpändern wird auf Antrag der Hinterleger geprüft, ob der Betrag der Sicherheit ermäßigt oder die hinterlegte Sicherheit umgetauscht werden kann.

Der Postauftragsverkehr mit Österreich (nicht auch mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina) wird am 28. September wieder aufgenommen.

den Landwirtschaft, Industrie und des Handwerks schreibt die „Österreichische Volkszeitung“: Es sei laut und leistungsfähig und bekräftigt, daß Präsident Raemf uns allen aus der Seele gesprochen hat, wenn er sagte, daß auch wir entschlossen sind, den uns aufgezwungenen Krieg durchzuführen und die Existenz der beiden Großstaaten zu sichern. Auch wir dürfen uns darauf berufen, daß unsere Monarchie bereits so glanzvolle Proben ihrer kriegerischen und wirtschaftlichen Rüstung abgelegt hat, daß auch wir berechtigt sind, den Erfolg unseres Durchhaltens zu gewärtigen. Eine mannhafte Erklärung beschloß die bedeutungsvolle Versammlung, ein Küßschwur, dessen Wert und Tragweite heute in der ganzen Welt wohl richtig gedeutet wird, nachdem man gesehen, welcher Kraftanstrengung und welcher Leistungen sich der deutsche Volkswirtschaft fähig ist. Das an den deutschen Kaiser abgeschickte Telegramm enthält, wie in Stein gehämmt, alles, was in dieser Versammlung die Männer der deutschen Arbeit zu ihren Beschlüssen begeisterte. Es ist ein Schauspiel ohne gleichen, wie alle entrüsteten Antriebe, die das deutsche Volk erfüllen, sich in allen Ständen in klare, zielbewußte Werte umföhen.

Zur Vinderung der Arbeitslosigkeit.

W. T.-B. Halle (Saale), 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die Militärverwaltung in Halle hat dem „W. T.“ zufolge zur Vinderung der Not der Arbeitslosen den Weiskampfelder Schuhfabriken einen Auftrag in Militärschuhen von 2 Millionen Mark erteilt.

U. Freitags Kriesskarte von Mittel-Europa ist erschienen und verdient ihrer praktischen Anlage wie ihrer hübschen Ausführung in welchem Farbenbrud wegen volle Beachtung. Das Blatt gibt eine gute Gesamtübersicht der sämtlichen Kriegsschauplätze und ist durch Beigabe statistischer Darstellungen in diagrammatischer Form über die Stärke der Heere und Kriegskraften, sowie der Größe nach Flächeninhalt und Bevölkerungszahl der kriegführenden und neutralen Staaten im jetzigen Weltkriege ein ganz vorzügliches Hilfsmittel. Der Verlag Oskar Brunn, München, läßt eine Karte des weltlichen Kriegsschauplätze erscheinen, die besonders für die gegenwärtigen Kämpfe an der Karnelelinie von gutem Nutzen sein wird.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

(Abklärungen: verm. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermisst, gef. = gefangen.)

Aus der Preussischen Verlustliste Nr. 34.

General-Kommando, 18. Armeekorps, Stab, Frankfurt a. M. (Gefecht im Westen am 4. 8. 14.)

Trainsoldat Winter (Hauten) verm.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42, Mainz.

(Gefecht am 25. 8. 14.)

Hauptm. Mienhant verm.; Oberleutn. Fehr. v. Forstner verm.; Oberleutn. Müller verm.; Leutn. Heuseroth verm.; Unteroff. Steiner verm.; Unteroff. Wenzel verm.; Unteroff. Leberer verm.; Unteroff. Diehl verm.; Unteroff. Schmidt verm.; Unteroff. Muster verm.; Unteroff. Röber verm.; Unteroff. Wolf verm.; Unteroff. Schachner verm.; Vizefeldw. Bauer verm.; Vizefeldw. Stöder tot; Unteroff. Dektor tot; Unteroff. Schuppert tot; Vizefeldw. Grabe verm.; Vizefeldw. Strohe verm.; Unteroff. Bender verm.; Unteroff. Koll verm.; Unteroff. Rchmann verm.; Unteroff. Richter verm.; Unteroff. Schüden verm.; Unteroff. Hilpisch verm.; Unteroff. Solarzki verm.; Unteroff. Volkhardt verm.; Unteroff. Pohl verm.; Unteroff. Weilinger verm.; Unteroff. Kirchhof verm.; Unteroff. Gaid verm.; Unteroff. Ringer verm.; Unteroff. Schreiner verm. — Mannschaften (Dienstgrad nicht angegeben): Wagner Jr verm.; Stieler verm.; Giel verm.; Gilling verm.; Hornitz Stubenrecht verm.; Becker verm.; Pfeiffer verm.; Wagner verm.; Rudner verm.; Frank verm.; Heil verm.; Wunder verm.; Hohmann verm.; Schlimm verm.; Junfer verm.; Müller Jr verm.; Söldner verm.; Kaiser verm.; Hartmann verm.; Pinter verm.; Wll. Dörle verm.; Wll. Dörle verm.; Köhle verm.; Nühler verm.; Weiser verm.; Sechsalger verm.; Wllsch verm.; Fischer verm.; Frank verm.; Weinbrenner verm.; Lohmann verm.; Christmann verm.; Deffler verm.; Surawski verm.; Lefer verm.; Stahl verm.; Kunz verm.; Flarmeier verm.; Gros verm.; Zwidnagel verm.; Dollschweiler verm.; Holz verm.; Paffert verm.; Kutzer verm.; Salin verm.; Reiffer verm.; Strobel verm.; Kamber verm.; Leimer verm.; Roth Jr verm.; Niemeier verm.; Lohmann verm.; Körner verm.; Schucht verm.; Orlow verm.; Stolz verm.; Bauer verm.; Schlegel verm.; Niedmann verm.; Menger verm.; Risch verm.; Schwarzmeier verm.; Pundheim verm.; Daud verm.; Schmitt verm.; Flarmeier verm.; Reh verm.; Ods verm.; Gräff verm.; Wllsch verm.; Weisheimer verm.; Bohne verm.; Rohr verm.; Wllsch verm.; Weiler verm.; Eichhorn verm.; Fint verm.; Dainbach verm.; Kiefer Jr verm.; Müller Jr verm.; Obermeyer verm.; Neul verm.; Salen verm.; Schmidt verm.; Schramm verm.; Reiningger Jr verm.; Voisef verm.; Pfeiffer verm.; Eggmont verm.; Wies verm.; Jörg verm.; Pfeines verm.; Pfeiffer verm.; Scharf verm.; Stremme verm.; Pirth verm.; Thiel verm.; Stieler verm.; Müller verm.; Wittenbender verm.; Decker verm.; Gelmann verm.; Gual verm.; Sachtel verm.; Lindner verm.; Neul verm.; Roh verm.; Pfänder verm.; Probst verm.; Radtke verm.; Scheffer verm.; Sannell verm.; Schüller verm.; Schand verm.; Sill verm.; Kneip verm.; Krambach verm.; Schipper verm.; Suhlmann verm.; Knapp verm.; Raab verm.; Walter verm.; Hogen verm.; Durgard verm.; Flarmeier verm.; Baum verm.; Bender verm.; Berg verm.; Hofmayer verm.; Had verm.; Hessemer verm.; Hult verm.; Hoffmayer verm.; Kösting verm.; Kraushaar verm.; Lenz verm.; Hill verm.; Richard verm.; Rauch verm.; Seibel verm.; Schmidt Jr verm.; Schipper verm.; Pfeiffer verm.; Schramm verm.; Wäke verm.; Wurger verm.; Rofor verm.; Rier verm.; Varbel verm.; Wickenbühl verm.; Wladke verm.; Wllsch verm.; Felzer verm.; Selang verm.; Wladke verm.; Wllsch verm.; Koll verm.; Köhlein verm.; Rogojewski verm.; Räßler verm.; Koll verm.; Semmler verm.; Schopf verm.; Schuster verm.; Stenger verm.; Spill verm.; Wölfer verm.; Wehrand verm.; Wagner verm.; Weil verm.; Wickerstein verm.; Wolfand verm.; Dresbur verm.; Richter verm.; Ames verm.; Karn verm.; Leupold verm.; Mühlhauer verm.; Fischer verm.; Rohr verm.; Genuich verm.; Sittich verm.; Westenberger verm.; Schaab verm.; Brendel verm.; Reichmann verm.; Wagner verm.; Dreßel verm.; Lammner verm.; Angerl verm.; Walberger verm.; Krüger verm.; Gärner verm.; Vorleitner verm.; Bifton verm.; Wllsch verm.; Friedrich verm.; Klavrooge verm.; Kers verm.; Koll verm.; Woll verm.; Nira verm.; Jakob verm.; Wllsch verm.; Schwenf verm.; Kaufheimer verm.; Seidner verm.; Otto verm.; Pöhrmann verm.; Roth verm.; Schwanf verm.; Müller verm.; Delone verm.; Wöhme verm.; Spring verm.; Saha verm.; Ohnover verm.; Frey verm.; Anweiler verm.; Teubner verm.; Seizer verm.; Diefenbach verm.; Wllsch verm.; Reich verm.; Terlich verm.; Perlel verm.; Wllsch verm.; Gessel verm.; Marr verm.; Drämer verm.; Wllsch verm.; Koll verm.; Traubsoel verm.; Hofmann Jr verm.; Kauer verm.; Rudolf verm.; Laur verm.; Feuerstein verm.; Kauer verm.; Schmitt verm.; Schneider verm.; Wllsch verm.; Ruhland verm.; Heusel verm.; Raier verm.; Gob verm.; Kria verm.

Dröchner-Regiment Nr. 6, Mainz.

(Gefechte im Westen vom 15.—29. 8. 14.)

Stab: Oberleutn. a. D. v. Hodschwäcker schwer. u. verm.; 1. Eskadr.: Ref. Brigand (Wirsburg) schwer.; 2. Eskadr.: Ref. Brigand (Wirsburg) leicht.; Ref. Schier (Mainz-Kombach) tot; Drag. Eisenacher (Lohhaupten) schwer. u. verm.

Für die Käffer gingen ein von Th. M. 30 M., bisher zusammen 517 M.

Für die Kriegsheimarbeiter gingen ferner ein: Von A. M. 50 M., G. S. 10 M., bisher zusammen 874 M. 80 Pf.

Feldstecher für das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223 wurden uns übergeben von: Bernhard Schmidt, Schiersteiner Straße 36, Sch., Landessekretär Bed, Goethestraße 21, Frau Broich, Mozartstraße 7, Reinh. Hartleb, Bismardring 12, Professor Unger, Büsgen, Kaiser-Friedrich-Ring 70, Geh. Sanitätsrat Dr. Ohlmann, Kaiser-Friedrich-Ring 3, Kühl, Dohheimer Straße 8, Neumann, Emser Straße 60, Weyland, Derberstraße 17, G. A., Ingenieur Hugo Schmidt, Arndtstraße 1, B. und Dr. August Preisnerius. Weitere Feldstecher werden am Offizierskeller der Schalterhalle des „Tagblatt-Hauses“ entgegengenommen.

Mieter, Hausbesitzer und Hypothekengläubiger. Am letzten Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Kaiser im Saal der „Warburg“ eine sehr gut besuchte Volksversammlung der Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland, Sitz Wiesbaden, statt. Auf der Tagesordnung stand: „Kann der Hausbesitzer sich gegen die schlechten Mietsbedingungen während des Krieges schützen, und wie ist das Verhältnis zwischen Hypothekengläubiger, Mieter und Vermieter friedlich in aller Interessen zu regeln?“ Nach einer längeren Einleitungsrede des Vorsitzenden sprach Herr Christian als erster Redner über das Thema des Abends. Er führte u. a. aus: Durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges und dessen Folgen ist es manchem Mieter unmöglich gemacht, Miete zu zahlen. Die Folge hiervon wird sein, daß die Hausbesitzer zum Teil die Hypothekenzinsen nicht vollständig aufbringen werden. Eine gegenseitige vorläufige Stundung zwischen Hypothekengläubiger, Mieter und Vermieter müßte Platz greifen. Durch gegenseitiges Entgegenkommen würde vermieden, daß zahlreiche Exekuzionen an den Folgen des Krieges zugrunde gehen. Eine Zinsreduzierung während des Krieges sei notwendig. Zum Schluß unterbreitete der Redner der Versammlung eine Entschliessung u. g. in der beschlossen wird, an alle zuständigen Behörden eine Eingabe zu richten, in welcher die mißliche Lage betont wird, in die der Mittelstand durch den Krieg gekommen ist. Ferner wird darin der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in Fällen, in denen Hausbesitzer oder Mieter ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, nach § 275 des BGB. eine Stundung der Miete und Hypothekenzinsen bis nach dem Krieg stattfindet. Da es aber in den meisten Fällen den Betroffenen unmöglich sein würde, nach dem Krieg die gestundeten Beträge zu zahlen, so werde die Regierung gebeten, von der Kriegsschädigung (vorausgesetzt, daß Deutschland siegreich aus dem Kampf hervorgehe) Mittel für die Tilgung der gestundeten Beträge, deren Aufbringung den Schuldner unmöglich ist, bereitzustellen. Schließlich wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch die vorgeschlagene Regelung manche Wunde zu heilen sei. Dazu müssen auch die Hypothekengläubiger durch Reduzierung der Zinsen beitragen. Der Krieg verlange von allen Ständen Opfer. Herr Fabrikant Kinkel (Schierstein), der zweite Redner, schloß sich in längeren Ausführungen dem Vortrager an. Die Vorträge fanden lebhaften Beifall. Auf Anregung des Diskussionsredners wurde beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, Herrn Christian in das Schiedsamt für Mietsforderungen zu wählen.

„Kauft ausländische Spezialitäten auf!“ Unter dieser Überschrift schickte uns ein hiesiger Kaufmann eine Mahnung „zur Vernunft und zum Schutz des deutschen Kaufmanns und des Handels, sowie zur Erhaltung des deutschen Nationalvermögens“, um deren Veröffentlichung er bittet. Sie lautet: „Kauft während der ganzen Kriegsdauer, d. h. bis zum endgültigen Friedensschluß, die Artikel weiter, die ihr gewohnt seid, gleichviel ob die Erzeugnisse aus Feindesland stammen oder nicht. Die Waren sind nun einmal in Deutschland und müssen verbraucht werden. Den Erzeuger in Feindesland gehen sie nichts mehr an; ihm kann es egal sein, ob seine Artikel hier verkauft werden oder ob sie verderben. Während des Krieges kommen keine Waren aus Feindesland mehr herein; Nachschub ist also ausgeschlossen. Je früher nun der Vorrat erschöpft ist, desto besser für unsere einheimischen Fabrikanten wie für uns alle. Denn nach dem Verlauf der ausländischen Erzeugnisse kommen nur deutsche Waren zum Angebot und das Publikum gewöhnt sich hieran, und zwar um so eher, je größer die Spanne Zeit ist, die zwischen der Erschöpfung des Vorrats ausländischer Waren und dem Friedensschluß liegt.“

Kriegsfürsorge. Der „Krieger- und Militärverein Fürst Otto v. Bismarck“ hier hat seine sämtlichen zu der Fühne einberufenen Mitglieder bei der Nassauischen Kriegsversicherung auf Vereinskosten versichert und dem Roten Kreuz 50 M. aus der Vereinskasse überwiesen. Obgleich der Verein nicht zu den größten hiesigen Kriegervereinen zählt, so hat er infolge guter Geschäftsführung doch ein ansehnliches Barbarmögen, welches ihm außerdem ermöglicht, bei dem Sterbfall eines Mitglieds den Hinterbliebenen 100 M. auszubehalten. — Der „Verein für Handlungskommission von 1858“, Kaufmännischer Verein, e. V., zahlt seinen stellenlosen Mitgliedern auch während der Kriegszeit die jahresgemäße Stellenlorenzente. Diese wird sogar ab 1. Januar 1915 erhöht und beträgt dann täglich 1 M. 50 Pf. bis 3 M. Sie wird für die Dauer von 90 bis 270 Tagen gewährt. Bei verheirateten Mitgliedern erhöhen sich noch die Beträge um ein- bis drei Fünftel des eigenen Anspruchs, je nach Anzahl der vorhandenen Kinder unter 14 Jahren.

Kassengutscheine für das Rote Kreuz. Die Luxemburg-Drogerie hier hat dankenswerterweise zugunsten des Roten Kreuzes in einer dort aufgestellten Sammelbüchse Kassengutscheine über von ihr verkaufte Waren gesammelt, die für das Rote Kreuz einen nicht unerheblichen Betrag ergeben haben. Es wäre außerordentlich erfreulich und dankenswert, wenn andere Geschäfte diesem Beispiel folgen würden und das Publikum die Gutscheine, statt sie für sich zu sammeln, in die zu diesem Zweck aufgestellten Sammelbüchsen werfen würde. Die Sammelbüchsen werden in dem Bureau der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, E. V.“, Wiesbaden, Friedrichstraße 27, ausgegeben.

Postkarten zugunsten des Roten Kreuzes. Es ist in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß Postkarten unter der Flagge des Roten Kreuzes von Personen verkauft worden sind, die in Wirklichkeit den Erlös der Postkarten nicht dem Roten Kreuz zufließen lassen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Personen zum Verkauf von Postkarten zugunsten des Roten Kreuzes berechtigt sind, die sich durch eine Ausweisarte und durch eine schwarzweilige Schelise mit dem Stempel des Kreisamtes legitimieren können.

Spende für Verwundete. Die Brunnenverwaltung Bad Aymannshausen hat je 500 Flaschen ihrer Graf-Adolf-Quelle dem hiesigen Paulinenstift, dem St. Joseph-Hospital, dem Krankenhaus zum Roten Kreuz und der Verwaltung des städtischen Krankenhauses zum Besten der hier untergebrachten verwundeten Krieger zur Verfügung gestellt.

Privatpflegestätten. Bei dem Kreisamte vom Roten Kreuz sind in überaus großer Anzahl Angebote für Privatpflegestätten angemeldet worden. Unter Privatpflegestätten sind Angebote zu verstehen, durch die sich Privatpersonen (Familien, Pensionen usw.) zur Aufnahme und Verpflegung von Leichtverwundeten oder Genesenden aus Offiziers- und Mannschafskreisen unentgeltlich oder entgeltlich bereit erklären. Nach einem Erlaß des Herrn Territorialdelegierten für die freiwillige Krankenpflege vom 14. September 1914 werden aus Militärfonds Vergütungen für die Privatpflegestätten grundsätzlich nicht gewährt. Alle diejenigen also, welche solche Privatpflegestätten gegen Entgelt angeboten haben, haben eine Verzichtserklärung auf Annahme ihrer Angebote nicht zu erwarten. Entgeltliche Angebote können nach dem erwähnten Erlaß nur unter der Voraussetzung auf eine Verzichtserklärung rechnen, daß es sich um Angebote von sogenannten Genesungsheimen handelt. Genesungsheime setzen aber voraus, daß die Bettenzahl zum mindesten 20 beträgt, und daß von den Anbietenden die ärztliche Behandlung und die Stellung von Pflegepersonal gewährleistet wird. Wer ein derartiges Genesungsheim einrichten und zur Verfügung stellen will, wird gebeten, dies bei dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Kreisamtes vom Roten Kreuz (Rathaus, Festsaal) anzumelden. Unentgeltliche Angebote von Privatpflegestätten, die voraussichtlich berücksichtigt werden, sind bisher nur in geringer Anzahl eingelaufen. Das Kreisamte bittet daher dringend alle diejenigen, welche bereit sind, unentgeltlich leichtverwundete oder genesende Offiziere oder Mannschaften aufzunehmen und zu verpflegen, sich zu diesem Zweck bei dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Kreisamtes anzumelden.

Wiesbadener Obstmarkt. Der „Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden“ (13. landwirtschaftlicher Bezirksverein) ist seit Jahren bestrebt, durch Abhaltung von technisch geleiteten Obstmärkten einerseits den Landwirten und Obstzüchtern des Bezirks den Absatz des hier gezogenen Obstes zu erleichtern und andererseits der Einwohnerschaft Wiesbadens günstige Kaufgelegenheit für gutes, haltbares und preiswertes Obst zu bieten. Es muß anerkannt werden, daß diese seit 15 Jahren bestehende Einrichtung sich unter der Bevölkerung Wiesbadens allgemeiner Beliebtheit erfreut und von Jahr zu Jahr an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnt. Der diesjährige Obstmarkt findet am 13. Oktober in der Turnhalle des Reformgymnasiums, Oranienstraße 7, statt und dürfte nach den vorliegenden Anmeldungen hinsichtlich Auswahl der Obstsorten und Reichhaltigkeit der Beschickung die Käufer voll und befriedigen. Der warme Nachsommer in Verbindung mit der nötigen Feuchtigkeit hat die Entwicklung und Reife des Obstes außerordentlich begünstigt. Mit Rücksicht auf die gute Obsternte dürften sich die Preise erheblich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre bewegen. Der Markt gliedert sich in zwei Abteilungen. In der einen Abteilung steht fertig sortiertes und verpacktes Obst in Mengen von 10, 25 und 50 Pfund zur sofortigen Empfangnahme bereit, in der anderen Abteilung erfolgt der Abschluß von Käufen auf Grund ausgefertigter Obstproben (Verlaufsnummer), wobei Lieferfrist und Zahlung der Vereinbarung unterliegt. Eine strenge Handhabung der Bestimmungen der Marktordnung schützt die Käufer vor jeglicher Übervorteilung oder Schaden. Den Vorsitz des Marktausschusses hat wie in den Vorjahren Kammerherr v. Heimbürg übernommen. Technischer Leiter des Marktes ist Kreisobstbauinspektor Bickel, Lessingstraße 16, der weitere Auskünfte erteilt und Bestellungen auf Obst entgegennimmt.

Der Krieg als Ursache von Geisteskrankheiten. Neben all dem anderen Elend, das infolge des Krieges auftritt, steht leider auch eine ziemlich starke Zunahme in der Zahl der geistigen Erkrankungen. Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Trennungsschmerz, Sorge und Angst haben seit Beginn des Krieges das geistliche Gleichgewicht zahlreicher Personen gestört; namentlich sind es Frauen von im Feld stehenden Landwehrmännern, die in der letzten Zeit den Trennanstalten des Bezirks zugeführt werden mußten.

Kontrollversammlungen. Es haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 1. Oktober 1914, vormittags 8 Uhr: Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und Provinzial-Jäger und Schützen (mit Ausnahme der Odonomiehandwerker, Wachsenmacher und Krankenträger) der Jahresklasse 1889 (Einstellungsjahr). Nachmittags 3 Uhr: Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Kavallerie und Provinzial-Kavallerie der Jahresklassen 1893 bis 1900 (Einstellungsjahr). Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen. Die Kontrollversammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, statt.

Kriegshilfe. Nachdem der „Deutsche Lehrerverein“ für die Zwecke des Roten Kreuzes 30 000 M. gestiftet hat, beschloß der „Preussische Lehrerverein“, 20 000 M. für die Zwecke der Kriegshilfe aus der Vereinskasse zu stiften. Daneben laufen fortwährend Sonderausstellungen in den einzelnen Provinzial- und Bezirksverbänden, die bisher stattliche Summen ergeben haben. Auf Anregung des Vorstandes erfolgt zurzeit auch im Allgemeinen Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden eine Sammlung von Geldmitteln, die der Linderung der allgemeinen Kriegsnöte gewidmet sein sollen, nachdem die Vereinskasse bereits einen namhaften Beitrag dem Roten Kreuz übermitteln hat.

Treue Mieter. Am 1. Oktober d. J. sind es 25 Jahre, daß die Familie des Schlossergehilfen Heinrich Daub in dem der Ehefrau Werkmüller gehörenden Hause Römerberg 10 wohnt.

Personalien. Laut „Reichsanzeiger“ ist der Geh. Regierungsrat Casar dahier zum Stellvertreter des zweiten Mitglieds des Bezirksauschusses in Wiesbaden ernannt worden.

Meine Notizen. In dem ersten Teil des in der gestrigen Abend-Ausgabe enthaltenen Berichtes über zwei Rheinfahrten verwundeter Krieger muß es statt Konrad Brünne Konrad O. Brünne heißen. Außer Herrn Stadtverordneten Kaefer und Herrn Brünne war Herr Rentner Heinrich Goebcker an der Veranstaltung dieser Rheinfahrt beteiligt. — Der 12 Jahre alte Schüler Toni D u e,

Karlstraße 21, hat mehrere lebenswerte plastische Kriegsbilder aus Aret angefertigt, die im Schaufenster der Zigarrenhandlung von E. Dederit, Ecke Luisenstraße und Schwalbacher Straße, ausgestellt sind.

Aus dem Vereinsleben. Vorderlekte, Vereinsversammlungen.

Die diesjährige Generalversammlung des Bezirks Wiesbaden im „Verein für Handlungskommission von 1858 (kaufm. Verein) e. V.“ findet am Freitag, den 2. Oktober, abends 9 Uhr im Vereinslokal der „Warburg“, Schwalbacher Straße 51, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

w. Viebrich, 29. Sept. Dem hiesigen Magistrat sind zwei Automobile zur Beförderung von Liebesgaben für die im Feld stehenden Soldaten zur Verfügung gestellt worden. Oberbürgermeister Vogt erläßt daher öffentlich Aufforderung zu Spenden für diesen Zweck mit dem Hinzufügen, daß auch der Ortsauschuh für Kriegsfürsorge sich an dieser besonderen Liebesstätigkeit beteiligen werde. Insbesondere kommen das Reserve- und Landwehr-Regiment 80 in Frage, bei denen viele Wiesbacher Bürger stehen. Wenn es auch vielleicht nicht möglich sein wird, die Liebesgaben mittels der beiden Autos direkt bis an die Front zu schaffen, so werden sie doch bis möglichst nahe an die Regimenter herangebracht. — Auf einen vom Kaiser geäußerten Wunsch, daß während der Kriegsdauer die evangelischen Kirchen in den größeren Städten auch außerhalb des Gottesdienstes offen gehalten werden, damit die Bevölkerung ihre Andacht darin verrichten kann, hat unser evangelischer Kirchenvorstand die Offenhaltung der beiden evangelischen Kirchen von 9 Uhr vormittags bis zum Anbruch des Abends angeordnet.

Schierstein, 29. Sept. Die Eheleute Johann Sobertstein und Frau von hier feiern am 2. Oktober in seltener Mütigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Diez, 28. Sept. Bei ziemlich starkem Sturm brach 5 1/2 Uhr nachmittags in der Obergasse bei der Pöcher W. Metzgerer Witwe im Dachgeschoß auf unauferklärte Weise Feuer aus, wovon auch das Nachbarhaus ergriffen wurde. Die freiwillige Feuerwehr war innerhalb einer Stunde Herr des selben.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

m. Bingen, 28. Sept. In der letzten Nacht ist der Ehrenbürger der Stadt Bingen, Herr Geheimer Kommerzienrat Karl August Fischer sen., im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene war eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Bingen und Bingerbrück; er war als Mitbegründer der im In- und Ausland angesehenen Kohlenfirma Stöck und Fischer weit hin bekannt.

Letzte Drahtberichte.

Neue Kämpfe im Osten.

Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Angesichts des von den verbündeten deutschen und österreicher-ungarischen Streitkräften mit starker Stoßkraft eingeleiteten Vorgehens sind die Operationen beiderseits der Weichsel im Zuge. Starke feindliche Kavalleriemassen wurden zerstreut. Jenseits der Weichsel wurden mehrere Kavalleriedivisionen geworfen. Der stellvertretende Chef des Generalstabs gez. Höfer.

Die Entscheidung in der großen Schlacht an der Aisne bevorstehend.

hd. Rotterdam, 29. Sept. Der Londoner Korrespondent der „Politiken“ meldet über die große Schlacht an der Aisne: Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, um die Linie der Alliierten zu durchbrechen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Kämpfe der kommenden Tage auf jedem Teile der Schlachtlinie für die Entscheidung der ganzen Aisne-Schlacht als ausschlaggebend bezeichnet. Die Alliierten ziehen sich etwas zurück, unternehmen aber zugleich einen heftigen Ausfall aus Verdun.

Die Umgehung des deutschen rechten Flügels mißlungen.

hd. Rotterdam, 29. Sept. Wie aus London gemeldet wird, geben die englischen Zeitungskorrespondenten in Frankreich zu, daß die Umgehung des deutschen rechten Flügels vorläufig mißlungen ist.

Aus Albanien.

W. T.-B. Rom, 29. Sept. Die „Tribuna“ schreibt: Die letzten Nachrichten aus Albanien, besonders von dem Angebot des Thrones an Prinz Wurban, ließen Gerüchte von einer wahrscheinlichen Aktion Italiens in Albanien aufkommen. Diese Gerüchte sind unbegründet. Abgesehen würde es in einem Augenblick, wie dem gegenwärtigen, nur bedauerlich sein, wenn man den Sinn für das Maß verliere und eine Zersplitterungspolitik betriebe, die nur eine Sadegasse welche erhalten werden müssen.

Der Zusammentritt der griechischen Kammer.

W. T.-B. Athen, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence d'Athene“. Die Kammer ist zusammengetreten und hat in ihrer ersten Sitzung den Kandidaten der Venizelopartei, Zafilianos, mit 88 gegen 17 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Schweres Unwetter in Schweden.

W. T.-B. Götterburg, 29. Sept. (Nichtamtlich.) In Malmö hat ein seit heute morgen andauernder Orkan großen Schaden angerichtet. Der Turm der holländischen Ausstellung wurde durch den Sturm umgeblasen. Der Wasserstand ist ungewöhnlich hoch. Die Kabelverbindung zwischen Schweden und Deutschland ist unterbrochen, doch funktioniert die Verbindung mit Dänemark noch.

# Handelsteil.

## Englische Verschiebungen.

Von Rechtsanwalt Dr. Werthauer, Berlin.

Wer bereits seit Jahren die Prozesse, welche mit dem englischen Tabaktrakt zusammenhängen, kennt, wird sich nicht wundern, wenn englische List die künftigen Verschiebungen jetzt auch auf anderen Gebieten in Deutschland vornehmen wird, um die deutschen Gesetze zu umgehen, welche gegenüber den rigorosen Bestimmungen der Deutschen in England versucht werden.

Die englische Regierung hat bekanntlich deutsche Institute in London gezwungen, ihren Geschäftsbetrieb einzustellen, weil es nicht Abwicklung laufender Geschäfte betrifft. Sie hat die Auszahlung von Geldern, die Einhaltung von Verträgen in Deutschland verboten. In äußerst bescheidener Weise hat sie gegenüber der Verordnung des Deutschen Bundesrats vom September 1914 nur gestattet, englische Unternehmungen in Deutschland unter deutsche Staatsaufsicht zu stellen und Hinterlegung ihrer Gelder bei der Reichsbank anzuordnen. Vermeidung von Geld- und Gefängnisstrafen. Dies Verbot dürfte gegenüber den englischen Einträgen bei weitem überwiegen.

Es erscheint notwendig, durch Vermittlung der Minister der Einzelstaaten die Handelsregister sämtlicher Gerichte auf die Eintragungen vom 1. August 1914 hin nachzuprüfen, ob nicht englische Unternehmungen zum Schein in deutsche verwandelt worden sind, um die notwendige deutsche Eingreifen zu verhindern. Eine solche Umgehung würde z. B. darin liegen, daß die englischen Aktionäre von 7 Aufsichtsratsmitgliedern 4 englische und drei mit deutschen Namen belassen oder ersetzt werden, denn der Aufsichtsrat ist sozusagen nur der gestellte der Aktiengesellschaft, die keineswegs durch die Manipulationen ihre Ausländerqualität ändert. Das Gericht muß nachprüfen, ob die englischen Aktien in ähnlicher Weise an Deutsche verkauft sind; falls ja, ist die Ernennung von deutschen Aufsichtsräten für die Zeit des Krieges nur eine Täuschung gegenüber Deutschland. Soweit deutsche Beamte gar zu den Umgehungen die Hand bieten, indem sie sich belassen, wird die deutsche Disziplinarbehörde gegen sie vorgehen können. Dem Registergericht sind die weitestgehenden Vollmachten zu erteilen; im Zweifelsfalle ist stets die Notwendigkeit zu untersagen und die geschiedenen Eintragungen zu erklären, wenn nach den letzten Generalversammlungen die Aktionäre in der Majorität Ausländer sind. Soweit deutsche Interessen durch die Inhabierung gefährdet würden, sind deutsche Sequester einzusetzen. Das Verhalten der englischen Regierung hat Völkerrecht und Privatrecht mit Füßen getreten. Die notwendige Gegenmaßnahme ist deshalb berechtigt. Sie ist aber auch vor dem Weltfrieden zu berücksichtigen. Die sehr berechnenden englischen Eigenheiten werden den Krieg führen und der Besonnenheit Gehör verschaffen. Es wird die Gegnerschaft gegen die unbegründete Unterwerfung Englands wachsen. Deshalb muß in schärfster Weise gegen solche englischen Verschiebungskünste vorgegangen werden.

**Vereinigte König- und Laurahütte.**

W. T. B. Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht). In der Sitzung der Vereinigten König- und Laurahütte berichtete der Vorstand über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres und die gegenwärtige Lage des ober-schlesischen Kohlenmarktes. Der Markt ist unbeeinträchtigt durch die verschlechterte Lage der Industrie in die zweite Hälfte des Geschäftsjahres hinein eine gute Haltung und dürfte diese erst von Mitte Februar 1915 ab ein.

ab ein. Da in das Vorjahr der sechswöchige Bergarbeiterausstand fiel, so sind die diesmaligen Ziffern des vierten Vierteljahres besser. Kohlenförderung und Verkauf auf vier Gruben sind im Berichtsjahre fast 10 Proz. höher, so daß sich hierdurch und durch günstigere Verwertung der Gewinnanteile der Bergwerke erhöhte, obwohl der Haldenbestand stieg. Im Gegensatz hierzu verschlechterte sich die Preislage für Eisen, besonders Handelseisen, Bleche und Rohre, fortgesetzt, so daß die Verwertung beträchtlich unter der des Vorjahres blieb, und die schlesischen Hütten den damaligen Überfluß trotz der Verbilligung ihrer Selbstkosten und besserer Beschäftigung ihres Verfeinerungsbetriebs nicht erreicht haben. Produktion und Ertrag der beiden russisch-polnischen Hütten ist dagegen auf der vorjährigen Höhe geblieben. Das Gesamtzeugnis aller Hütten an Roheisen, Stahl und Fertigisen entspricht dem vorjährigen. Der Auftragsbestand am Jahreschlusse war höher. Der verbleibende Jahresgewinn wäre ohne die Wirkung des inzwischen ausgebrochenen Krieges ziffernmäßig besser, der größte Bestand der Gesellschaft gewesen. Der Juli ist zwar noch normal verlaufen, da aber infolge der Kriegsverwickelungen die russisch-polnischen Hütten stillgelegt wurden, die schlesischen Gruben und Hütten nur mit teilweise halber Belegschaft, also teurer arbeiteten, so ist die Verwertung durch niedrigere Ansätze der Buchwerte den in der Jahresbilanz zu erwartenden Ausfällen nach Möglichkeit im voraus begegnet. Nach Abzug von 6 1/4 Millionen Abschreibungen von Anlagewerten und 1,1 Millionen Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 2 292 288 M., so daß der am 19. Oktober stattfindenden Generalversammlung neben dem üblichen Zuwendungen für das Arbeiterwohl und einem Vortrag von 240 000 Mark die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. in Vorschlag gebracht wird.

## Banken und Geldmarkt.

**W. T. B. Österreichische Couponeinlösung.** Wien, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht). Der „Wiener Ztg.“ zufolge ist die Staatsschuldensache angewiesen worden, auch die Vor-einlösung der am 1. Oktober fälligen Coupons der 4 1/2 Proz. Silberrente, der Prioritätsobligationen vom 1. Juli 1891, der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, der 4proz. Silber-Prioritätsobligationen vom 10. November 1885 und der österreichischen Nordwestbahn ohne Abnahme von Escomptzinsen vorzunehmen.

**W. T. B. Das österreichische Moratorium.** Wien, 30. Sept. Eine kaiserliche Verordnung, die heute im Reichsgesetzblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht wird, läßt eine Verlängerung der Stundung eintreten, welche den vor dem 1. August entstandenen privatrechtlichen Geldforderungen gewährt worden ist. Die Stundung erstreckt sich nicht mehr auf die ganze Forderung; ein Viertel der Forderung, mindestens 100 Kronen samt den Zinsen der ganzen Forderung und den Nebengebühren sind von der Stundung ausgenommen und zu bezahlen. Schuldner, die außerstande sind, ein Viertel der Forderung zu bezahlen, gewährt die in dem Entwurfe vorgesehene richterliche Stundung Schutz gegen unbillige Härten. Als Zahlungstag bei Forderungen, die bis zum 30. September gestundet waren, gilt der 14. Oktober. Bei Forderungen, deren Stundung im Oktober oder November erlischt, der auf den Ablauf der Stundungsfrist folgende Tag. Der Restbetrag von drei Vierteln wird 61 Tage gestundet. Aus der Stundung sind unter anderem ausgenommen Forderungen aus Pfanddarlehen der Pfandanstalten und gewerblichen Pfandleihen; das Pfandstück darf aber nicht vor sechs Monaten nach dem ursprünglichen Verfalltag verkauft werden. Für Gebiete, die zum unmittelbaren Kriegsschauplatz geworden sind, wird eine weitere Ausnahme vorgesehen, indem das Gericht ohne Unterschied Stundung gewähren und die Beitreibung aufschieben kann.

## Industrie und Handel.

**W. T. B. Chemische Fabrik Hönningen vorm. Kessing-Werk, Reimickendorf, R. Seidel, A.-G. Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht)** Wie uns mitgeteilt wird, hat der Betrieb in dem Ende Juni beendeten Geschäftsjahre recht befriedigend gearbeitet. Wenn man trotzdem eine etwas geringere Dividende als im Vorjahre ins Auge faßt, so liegt das an der durch die kriegerischen Ereignisse gebotenen Vorsicht, bei der Aufnahme der Debitoren, der Bestände und des Absatzrückganges in chemischen Produkten. Die Abschlußsetzung findet im November statt.

**Liquidationsantrag bei den Kaliwerken Sarstedt.** Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die seit längerer Zeit beabsichtigte Auflösung der Gesellschaft sowie über die Art der Liquidation und die Bestellung eines Liquidators Beschluß fassen soll.

## Verkehrswesen.

**\* Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt.** In der am Samstag stattgefundenen Hauptversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß Hermann Bachstein (Berlin) auf eine Wiederwahl verzichtet hat, weiter, daß Landrat von Eynern in Essen sein Amt niedergelegt habe. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden die ausscheidenden Mitglieder, Oberbürgermeister Holle (Essen) und Geh. Baurat Gillhausen (Essen), wiedergewählt, neugewählt aber Dr. Brandt (Essen) und Gutsbesitzer Johannes Terboven (Frillendorf, Kreis Essen).

## Versicherungswesen.

**\* Englische Versicherungs-Gesellschaften in Deutschland.** Die Albingia, Hamburg-Düsseldorfer-Versicherungs-A.-G., hat die Verbindlichkeiten der Royal Exchange of Assurance, und die Hansa, Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Hamburg, die Haftung für die Verbindlichkeiten der englischen Gesellschaft Liverpool London and Globe übernommen.

## Marktberichte.

**W. T. B. Die Eduard Linge, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt,** verteilt aus dem Reingewinn von 665 356 M. eine Dividende von 4 Proz. und verwendet 385 000 M. wegen des Krieges zu Abschreibungen.

**\* Neue Zufuhr von billigen Seefischen.** Hamburg, 28. Sept. Die Zufuhr von Seefischen, die durch den Krieg lange Zeit völlig lahmgelegt war und später nur mit großen Schwierigkeiten wieder aufgenommen werden konnte, ist jetzt nahezu wieder in normale Gleise gelenkt worden, so daß es der Hamburger Fischereidirektion bereits wieder möglich ist, die von ihr eingerichteten Verkaufsstellen von billigen Seefischen mit größeren Mengen dieses Nahrungsmittels zu versorgen. Die Preise schwanken zwischen 21 und 30 Pf. für das Pfund und sollen bis zum 1. November nicht abgedrückt werden. Wie die Fischereidirektion mitteilt, bestehen keine Schwierigkeiten, die Zufuhren noch weiter zu verstärken. Bei den jetzigen günstigen Fernverbindungen mit dem Inland ist daher zu hoffen, daß auch dort in absehbarer Zeit wieder Seefische zu billigen Preisen zu haben sein werden.

## Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Hauptredakteur: H. Gegehorst.

Verantwortlich für die innere Politik und „Sechse Drahtberichte“: H. Gegehorst. für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellensberg; für den Verlagsbetrieb: H. v. Rantzsch; für die Redaktion: Dr. phil. G. Schellensberg; für die Druck- und Verlagsverwaltung: Dr. phil. G. Schellensberg; für die Druck- und Verlagsverwaltung: Dr. phil. G. Schellensberg; für die Druck- und Verlagsverwaltung: Dr. phil. G. Schellensberg.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

# Arbeitslosen-Hilfe

(Privat-Sammlung).

Die Abrechnung liegt zur öffentlichen Einsicht heute ab am Tagblatt-Schalter auf.

1731 begründet

## Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges für

Politik, Handel, Finanzwesen, Industrie und Schifffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschliesslich in den ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:

Ausgabe A (mit grosser Schiffszeitung) 12.— vierteljährlich

Ausgabe B 7.— vierteljährlich

bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2 mal, morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und Preisofferten kostenfrei durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.

Bestellungs-Baum Laubbirnen Gute Latwerg- u. Kochbirnen zu 3, 4 u. 5 Pf. zu h. Schwabacher Str. 41.

## Wichtige Anzeigen

**Bekanntmachung.**

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die Reinigung der Sand- u. Fettfänge ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Verwaltungs-Gebäude Dohheimer Straße 1, Zimmer 23, schon jetzt zu veranlassen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und dann am 1. Oktober d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für die Grundstücke, wo die Reinigung der Kanäle bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Städtisches Kanalbauamt.

## Nichtamtliche Anzeigen

**Unter fachmännischer Behandlung** werden Herren- und Damen-Pelzmäntel zu sehr maß. Preisen eingefütert, sowie

**Belze**

jeder Art umgearbeitet, repariert, gereinigt u. frisch gefüttert. Witwe G. Stern, Reichstr. 28, 1. u. 2. Aufw. Wunsch w. die Sachen im G. abgeh.

Empf. mein reichhaltiges Lager in mod. Wohnungseinrichtungen, sowie jed. Einzeilmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Anton Maurer, Möbelgeschäft, Reichstraße 34.

**Prima 12-Pf.-Zigarre 100 Stück 7 Mark.**

Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1478

Billige Zweigen, Kypsel, Birnen, Grabenstr. 6, Laden.

Einige Räume mit Birnen zu verkaufen. Näheres bei Bahrt, Dranienstr. 37, Gartenh. 1.

Bestellungen auf schönes **Weißkraut 3tr. 2.50,** Mehrzahl. billiger, nimmt entgegen L. Cronauer, Albrechtstr. 34, Laden.

# Tages-Veranstaltungen

**Königliche Schauspiele**

Mittwoch, 30. September.

205. Vorstellung.

Neu einstudiert.

**Minna von Barnhelm.**

Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Major von Tellheim, verabschiedet. . . . Herr Everth

Minna v. Barnhelm Fr. Vayrhammer

Graf von Bruchsal, ihr Oheim . . . Herr Robins

Franziska, ihr Mädchen Fr. Doppelbauer

Kaufmann des Majors Herr Legal

Paul Berner, gewesener Wachtmeister des Majors . . . Herr Jollin

Der Wirt . . . Herr Andriano

Eine Dame in Trauer Fr. Eichelsheim

Riccard de la Marliniere Herr Ehrens

Ein Feldjäger . . . Herr Spieß

Ein Diener des Fräulein von Barnhelm . . . Herr Deußen

Ein Kellner, Diener.

Die Szene ist abwechselnd in dem Saale eines Wirtschaftshauses und einem daranstoßenden Zimmer.

Nach dem 2. Akte tritt eine Pause von 12 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

**Residenz-Theater.**

Mittwoch, 30. September.

Kleine Preise. Kleine Preise.

Volks-Vorstellung.

**Väter und Söhne.**

Niederländisches Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Berjonen.

von Jagersleben Oberst u. Kommandant von Küstrin . . Reinhold Hager

Frau v. Jagersleben . Frieda Salbern

Aelheid, seine Nichte . Else Hermann

Ferdinand sein Sohn, Leutnant, Offizier der Küstriner Garnison Rudolf Bartal

v. Weyherr, Oberst, Offizier der Küstriner Garnison . . Max Deutschländer

von Mantuffel, Oberst, Offizier der Küstriner Garnison . . Alwin Unger

Boumann, Oberst, Offizier der Küstriner Garnison . Hans Hellmut Berlet

Thynkel, Leutnant, Offizier der Küstriner Garnison . . Hermann Hom

Wille, Leutnant, Offizier der Küstriner Garnison . . . Friedrich Deuge

General Subin, Französischer Offizier . . . Willy Biegler

Oberst Gautier, französischer Offizier . . . Nicolaus Bauer

Hauptmann Delacour, französischer Offizier . . . Arthur Drey

Depeit, Sekretär des französischen Gouvernements . . . Willy Schäfer

Valentin Bergmann, früher Dorfschullehrer . . . Rud. Wiltner-Schöndau

Heinrich, sein Sohn . Herm. Wesseltguth

Riefelbusch, Kalfaktor . W. Schweidguth

Ein Ordoman-Offizier Georg Vierbach

Preussische Offiziere, französische Offiziere, preussische Soldaten, Bürger u. a. Zeit und Ort: Die beiden ersten Akte in der Nacht vom letzten Oktober zum ersten November 1806 in und um Küstrin, die beiden letzten 1813 in Berlin.

Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 1 1/2 Uhr.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Mittwoch, den 30. September.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.

Programme in der gestrigen Abend-A.

**Reichshallen.**

Reichstraße 18. \* Telefon 1308.

Jeden Tag:

**Große Spezialitäten-Vorstellung.**

Nur erste deutsche Künstler.

Dezentes Familien-Programm.

Einwohner Wiesbadens unterstützt die brotlos gewordenen Künstler.

Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr. Billiger Eintritt.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzform 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.

Braves Lehrmädchen gesucht. Trikotagen, Strumpfwaren, Schürzenfabrik Aug. Scherf, Weichstraße 15, B 17188

**Gewerbliches Personal.**

Fleißiges Dienstmädchen gesucht Partweg 4, Part.

Braves fleißiges Alleinmädchen, das schon etwas kochen kann, zum 1. 10. oder 15. 10. in Haushalt von 2 Personen gesucht Schaffstr. 3, P. Fleiß, saub. Mädchen per 1. Oktober gesucht Rheinstraße 106, 1. Etage.

**Tüchtiges saub. Alleinmädchen** w. kochen kann, am 1. vom Lande, gesucht Albrechtstraße 22, 1.

**Fleißiges Mädchen** für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht Goethestraße 17, Part.

**Ältere Person** für nachmittags 3-7 Uhr sofort gesucht Hermannstraße 8, 2 rechts.

**Junges Mädchen von 8-12 u. 1-3** sofort gesucht Nikolaistraße 20, 3.

## Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.

Kraft. Junge in die Lehre gesucht Scharnhorststraße 3, Geflügelhandl.

**Gewerbliches Personal.**

Elektro-Monteur, durchaus selbständ., gesucht. C. Gasteier.

Schneider auf Militärarbeit sofort gesucht Wolframstraße 2, Part. Schuhmacher, w. Repar. mitmacht, gesucht Karlstraße 2.

Kraft. Lehrlinge gegen Verg. gef. Scharnhorststraße 3, Geflügelhandl.

Gewandt. Purische z. Obstbl. gef. Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Jung. Mann, Alter 17-20 J., sofort als Hausbursche gesucht Kantine II, 80er, Schiersteiner Straße.

**Hausbursche** gesucht Vertmannstraße 4, Part.

Ordentlicher Hausbursche, gute Zeugn., 2-3 Tage in der Woche gesucht. Vorstell. 2-3 Uhr. Mittwoch. Thresh. Wellstr. 27, Laden.

## Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.**  
Gewerbliches Personal.

Ältere perfekte Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, sucht passende Stellung zum 1. oder 15. Oktober. Offerten unter E. G., Friedrichstraße 28.

Älteres einf. Mädchen sucht Stelle als Köchin, sowie Hausmädchen. Frau Lina Schmitz, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Schwalbacher Str. 33.

**Zwei Mädchen** suchen Stellung für Küche u. Haus in kleinerem besseren Haushalt. Zu erfragen von morgens 10 Uhr ab Steingasse 31, Hinterhaus Parterre.

Junge unabhängige Frau im Kochen und allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stellung in oder tagsüber. Näheres Kaiserstraße 49, 3. St. links.

Junge Frau sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Mehlstraße 2.

S. Mädchen sucht Mann vom 2. Std. Nieblstraße 27.

Gut empf. Frau f. Wäsche, Scharnhorststraße 13, B. 8.

## Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.

Junger Stenograph u. Maschinenschreiber sucht S. Fischer, Delenenstraße 17.

## Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.

**Schreibfräulein,** flott stenograph., intelligent, mit Maschine, gesucht von Kurant für 1-2 Stunden täglich zur Korrespondenz-Erledigung. Offerten u. N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

Gesucht bei gutem Lohn tüchtiges Hausmädchen.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden zwischen 9 u. 11 u. 2 u. 5 Uhr

Einfaches tüchtiges Mädchen, welches kinderlieb ist, gesucht Nieblstraße 22, P. Näh. Rheinstr. 80, P.

Tücht. Alleinmädchen auf 1. Okt. gesucht Seerobenstraße 31, 1 rechts.

Frau Dr. Warchow, vom 8. Okt. an wieder in Wiesbaden, Kapellenstraße 19, wohnhaft, sucht für die Dauer gut empfohlene Monatsfrau durchschnittlich für 3-4 Stunden täglich. Schriftliche Angebote nach Langenschwalbach, Villa Rhonana.

## Stellen-Angebote

**Männliche Personen.**  
Gewerbliches Personal.

**Selbständ. Schmied** zum Siegen von Wintereisen sofort gesucht. Maschinenfabrik Wiesbaden. G. m. b. H.

## Stellen-Gesuche

**Weibliche Personen.**  
Gewerbliches Personal.

Jg. geb. Frau (aus Frankreich ausgewiesen), welche lange Jahre als Erziehlerin u. Sprachlehrerin tätig war, kinderl. und in der Wirtschaft erfahr. ist, sucht Stell. Off. u. N. 3837 an D. Franz, G. m. b. H., Mainz. F 40

**Jung. geb. Mädchen,** evg., aus besserer Fam., heiter und liebenswürdig, Klavierspiel, längere Zeit das Pensionat besucht, im Haushalt, sowie im Kochen und Nähen erfahren, w. Stell. bei alleinlebender Dame oder in sonst ruhig. Hause. Off. u. N. 728 an den Tagbl.-Verl.

Gut empfohl. Mädchen sucht Stell. zur selbständ. Führung eines Haushalts oder als Stütze. Off. u. N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

## Alleinstehende Frau,

welche lange Jahre als Haushälterin in Hotel tätig, sucht ähnliche Stell. oder sonstigen Vertrauensposten. Näh. zu erfrag. im Tagbl.-Verl. Ob

Fräulein sucht Stellung in H. Haushalt od. bei einz. Dame. Off. u. N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Mädchen, w. das Nähen erl. hat, sucht Stelle bei Kind. in best. H. Adresse zu erfrag. Tagbl.-Verl. Oe

Bessere Witwe, tüchtig im Haushalt, in Handarbeiten u. schriftl. Arbeiten erfahren, sucht passende Beschäftigung. Offerten u. N. 144 Tagbl.-Bzwg., Wiesbaden. 10.

**Geb. Beamtenwitwe,** tüchtige Hausfrau, sucht, ohne Vergütung, passenden Wirkungskreis. Angeb. u. N. 729 an d. Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht Stellung bei Dame oder Herrn. Gut lohnend. Angebote unter N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Gesuche

**Männliche Personen.**  
Kaufmännisches Personal.

Jg. geb. sprachl. Kaufmann Bankfach gelernt, selbst. Arb. Auslandspraxis, großzügig. Off. wohnt, sucht Stellung. Off. u. N. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Montinierter Kaufmann Mitte 40er, sucht Büroarbeiten, allen Büroarbeiten, amerikan. Führung vertraut. Ingegnieur L. 728 an den Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal.**

Junger Mann, 27 J., evg. zurück, sucht irgendwelche Beschäftigung. Gute Zeugnisse. Offerten u. N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

## Vermietungen

**1 Zimmer.**

Nieblstr. 31, Stb., 1 Zim., Küche u. Kammer. Näh. Rheinstr. 107, P. Nieblstraße 8 1-Zim.-Wohn. zu verm.

**2 Zimmer.**

Sellmundstraße 13, Wdh. Mdb., 2 Z. u. Küche zu vermieten. B 15844

Kellerstraße 2-B.-W. billig zu verm. Näh. Gneisenaustraße 15. B 17060

Wagemannstr. 21, neu herg. Mans.-Wohn., 2-3 Zim. bill. Näh. Hof.

**3 Zimmer.**

Sellmundstr. 4 schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. weg. Sterbefall sof. od. 1. Jan. zu verm. Näh. Laden. 2697

Jahnstraße 44, Stb., 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Rheinstraße 107, P.

**5 Zimmer.**

Goethestr. 23, 1, 5 Z. m. Bv., f. o. 1. 10 Läden und Geschäftsräume.

Grabenstr. 20 heller Laden, mit oder ohne Wohnung per sofort zu verm.

**Möblierte Wohnungen.**

Wohn., 4 Zim., Küche, möbl. od. unmöbl. Näh. im Tagbl.-Verlag. OI

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Adelheidstr. 21, Stb. 3 L., m. B. sof. Albrechtstr. 14, Stb., gr. Ich. m. B. sep. Albrechtstr. 21 möbl. B., 1-2 Betten. Albrechtstraße 23, 2, gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Am Römertor 3, 1, g. Tagbl., m. B. Vertramstraße 4, 3, gut möbl. Zim. Vertramstraße 12, 1 L., m. Zim. bill. Vertramstr. 12, 2 r., m. B., 1 o. 2 W. Bismarckring 15, 2 r., 3 m. o. o. B. Bismarckring 22, 3 r., Ich. möbl. B. Bismarckring 22, 2 L., möbl. B. u. Mans. Albrechtstr. 13, 2 L., 3, 1-2 W. u. Nf. Fleischstraße 21, 1, schön möbl. Zim., mit u. ohne Pension billig zu verm. Fleischstr. 28, 2 r., sep. m. B. f. u. Nf. Fleischstraße 29, 3 r., möbl. Zim. frei. Fleischstr. 30, 1 L., Ich. m. B., 1-2 W. Fleischstraße 32, 1, möbl. Zim., separ., mit Pension, auf gleich od. 1. Okt. Fleischstr. 34, 1 r., Ich. m. Erkerz. f. Nieblstraße 24, 1, möbl. Zim. zu v. Dohheimer Str. 39, P., g. m. Zim. Dohheimer Straße 57, 1, 1-2 Zim., möbl. oder unmöbl., zu vermieten. Cleonorenstr. 3, 2 L., frdl. m. B. f. b. Goethestr. 18, 2 r., gut möbl. sep. Zim. Grabenstr. 2, 3, frdl. möbl. Zim. mit guter Pension 55 M., ev. höchentl. Sätnerg. 16, 3, Ich. m. B., mit 18 M. Sellmundstr. 17, 2 L., m. B., 15 M. Sellmundstr. 29, 1, möbl. Mans. Sellmundstr. 40, 1 r., mbl. B., 17 M. Sellmundstr. 40, 2 L., m. B., 1 o. 2 W.

Karlstraße 1, Part., schön möbl. Zim. Karlstraße 2 möbl. einf. Zim. zu verm. Karlstr. 8, 2 r., mbl. Zim., a. 1. Okt. Karlstr. 24, 2, saub. m. B., 1-2 W. Kirchgasse 38, 1, möbl. Zim. zu verm. Luisestraße 5, 2 r., 2 schön m. Zim. Luisestr. 43, 3, Ich. m. B., a. sep., b. Nauergasse 14, 1 r., gut möbl. Zim. mit Pension billig zu vermieten.

Moritzstraße 22, 2, möbl. Zimmer. Moritzstr. 32, 5. P. L., m. B., 1-2 W. Moritzstraße 39, 5. 1 L. schönes möbl. Zimmer frei, 3.50 M. per Woche. Nerostraße 11, 3, frdl. möbl. Mans. Dranienstr. 3, 2, möbl. B., sep. Eing. Dranienstr. 16, 1, schön möbl. Zim. Dranienstr. 22 f. m. B. Näh. Laden. Dranienstraße 29, 1, möbl. Zimmer. Dranienstr. 29, 1, 1 möbl. Zim. z. v. Rheinstr. 33, Schipper, möbl. 18 M. Röderstr. 24, 3, möbl. Stübchen mit Kochofen zu vermieten.

Röderstraße 35, 3 L., möbl. B. f. sep. Saalstraße 8 m. B. m. o. o. Pens. bill. Scharnhorststr. 44, 3 L., frdl. möbl. B. Schillerplatz 4, 2, saub. möbl. Mans. f. Schwalb 15, Stb. 2 L., schön möbl. B. f. b. Schwalb. Str. 47, 2 L., eleg. möbl. sep. Ball. u. Schlafzim. m. od. o. P. b. Sedanplatz 3, 3 r., gut möbl. Zim. Weillstraße 8, 3, Ich. möbl. Zimmer. Weillstraße 23 schön möbl. B. zu verm. Weillstraße 3, 2, gut möbl. Zim. Weillstraße 4 möbl. Zim. zu verm. Weillstr. 14, 1, Zim. mit 2 Betten, die Woche 3 M., zu verm.

Wellstr. 37, Mdb. 2, möbl. Zim. Wellstr. 51, 2 r., m. B., 1-2 W. Wellstr. 51, 3 r., gut möbl. Zim. b. Wellenstr. 1, 1 L., Ich. m. Bv. b. Wellenstr. 1, 1 L., Ich. m. B., 15 M. Wellenstr. 18, 2, gut möbl. Mans. bill. Wörthstraße 14, 1, möbl. Zim. separat. Freundl. möbl. Zim. mit oder ohne Frühstück zu billigem Preis abzugeben. Linke, Drudenstraße 10, 1 St.

Schön möbl. Zim. 15 M. per Mon. Näh. Lang. Scharberg 27, 1 L. Frdl. m. Zim., evtl. B.-u. Schlafzim. Näh. Seerobenstraße 4, 1 rechts.

2 Geschäftsbüros finden gr. schönes Zim. m. preisw. Pens. in gut. O. u. Lage. Adr. im Tagbl.-Verl. Oe

Neu möbliertes großes Zimmer in feinem ruhigen Hause zu vergeb. Preis inkl. Frühstück, elektr. Licht, Beheiz., mon 60 M. 3-4 nachm. Näheres im Tagbl.-Verlag. Og

**Leere Zimmer, Mansarden usw.**

Adolfstr. 1, 3 L., leeres Zim. zu verm. Bismarckring 32, 3, Stb., 1 od. mbl. Grabenstr. 20 L. Zim., sep. E., p. fof. Langgasse 4, 3, 1 Zim. Näh. 2 St. Moritzstraße 29, 2, leere Mans. zum Möbeleinstellen zu vermieten. Moritzstr. 33, P., schöne heizb. Mans., leer oder möbl., sofort zu verm. Schwalbacher Straße 42, 2 L. schönes leeres Zimmer an Dame zu verm. Steins, 12, 1, gr. l. B. a. Einst. v. M. Wörthstr. 5, 2 L., gr. Zim. a. Möbeleinstell. Anzwei. zw. 11 u. 12 Uhr.

## Mietgenosse

Alleinst. Dame sucht per sofort schön. Wohn., 3 Zim. u. K., elektr. Licht, Gas u. elektr. Wasser, unter 2. 728 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohn. in best. evtl. mit Mietmöbel, evtl. Gepard sofort gesucht. Off. u. N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Älteres Ehepaar sucht Wohn. u. Schlafzim. Lage, mit Befö. Einricht. u. verlangt. Angebote unter N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Seizbare möbl. Mansard. oder einfach. Zim. gesucht bei Familie. Offerten unter Schülberg 15, Gartenh. 2 rechts.

Besserer Herr f. nur Schlafz. im Wellenstr. Off. u. N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Große Mansarde od. sonst. zum Einstell. von Möbeln in Rhein- und Dranienstraße evtl. u. N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Leere trod. Werkst. u. Werkst. von Büromobilat sof. gef. Off. u. N. 727 an den Tagbl.-Verlag.

## Vermietungen

**2 Zimmer.**

Steingasse 25 schöne 2-B.-Wohn. a. v.

**4 Zimmer.**

**Albrechtstraße 24, 1,** 4 große Zimmer, Küche, 2 Keller, 2 Mans., Ballon, 775-800 M., auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst im Laden.

**5 Zimmer.**

**Vorderes Nerotal** 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. Franz-Adl-Str. 3, 1 St.

## Läden und Geschäftsräume.

**Laden,** geräumig, hell, mit Zw.-Gesch., zu Lagerzwecken, Friedrichstraße 46, ab 1. April zu vermieten. Näh. bei Wolff-Lang, Luisestraße 23. 2432

**Möblierte Wohnungen.**

Eleg. möbl. Villen u. Etagenwohnungen, in feinen Lagen zu vermieten. Off. u. N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

**Möblierte Zimmer, Mansarden usw.**

Dambachtal 1, 1, gut möbl. Zim. mit u. ohne Pension, Kochgelegenheit. Geisbergstr. 20, 1, 3 gut möbl. Zim., einz. od. als Wohn., ev. m. Küche. Kaiser-Friedrich-Ring 18, Part., gr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. Kirchgasse 23, 3, schön möbl. Zimmer mit Heizung zu vermieten. Moritzstraße 7, Gartenh. 1 r., fein möbl. Zimmer billig zu vermieten.

## Wohnung

Wallmühlstraße 20, 1, in schöner ruhiger Lage behaglich m. Wohn- u. Schlafzim zu v., Sonnenseite.

In gut. Hause frdl. möbl. Erkerzim. zu verm. Alleinmiet. Tel. Venus. R. Kaserne, Gullgarter Str. 6, 2. Freundl. u. sauber möbl. Zimmer in gutem Hause zu verm. Auf Wunsch Klavier. Jahnstraße 32, Part.

In war. Lage ist ein großes **praktisches schön möbl. Zim.** zu mbl. Preis zu verm. bei einz. Dame, auch Benutzung der Küche. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 2 St. Möbl. B.-u. Schlafz., evtl. a. einz., zu verm. Mauritiusstraße 14, 1 St.

Gut möbl. Zim. mit gut. Pens. priv. zu v. M. Christians, Rheinstr. 62.

3 Ich. Zim., möbl. oder unmöbl., auch einz., billig zu v. Taunusstr. 36, 1.

## Mietgenosse

**Villa zum Alleinbewohnen oder Hochparterre,** in Wiesbaden od. Umgebung, per sofort auf 1 Jahr zum Preise von 3000 M. zu mieten gesucht. Off. u. N. 729 an den Tagbl.-Verlag.

**Modern ausgestattete Etage** oder Villa, mit Zentralheizung, Gas, Elektr., Bad, 6-7 geräumige Zim., nur in sonniger Lage, gesucht, falls für ganz niedrigen den Seiten angemessenen Mietzins bis nach Friedensschluss. Offert. nur mit Preis unter N. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 3 möbl. Schlafzimmer, Parterre oder 1. Stod, Zentralheiz., elektr. Licht. Pfaffenberger, Diebrich, Adolfsplatz 2.

## 1-2 leere Zimmer

für mein Bureau per 1. Oktober. Otto Engel, Adolfsstraße 1.

**Trenden Pension**

**Villa Carolin,** Nerotal, 3, nahe den Anlagen, Wald, feines gemütl. Heim aus der Kriegszeit. Billigste Preise.

**Pension Gertrud,** Telefon 4868. Neubauerstraße. Angenehmes Heim mit guter Pension. Preis von 25 M. an die Woche.

**Besserer Herr** findet in gutem Hause Pension (Wohn- u. Schlafzimmer), evtl. Pension. Offerten unter N. 728 an den Tagbl.-Verlag.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in etabliertester Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Verkaufe

Privat-Verkäufe.

Zwei Pferde, für Vollfuhrwerk zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Verkaufen Krankenstraße 15. Pferd, Kolbe u. Wagen zu verk. Preis u. 3. 729 an den Tagbl.-Verl.

Ausf. Wandtisch, sehr schön, veräußert. Krankenstraße 58, Eingang.

Einige fein gearbeit. eleg. Modellschirme, mod. weiche Stoffe, dunkelbl. Sammet, bei Damenkleider zum Preis von 37 Mk. pro Stück zu verk. Ang. per Karte unter 3. O. 3 postlagernd. B 17187

Kleines Koffm., Größe 42-44, braunen Mantel bill. zu vk. Damenkleider 111, Dirichstraße 14.

Schwarze Jade, mittl. Grö., zu verk. Luxemburgerstr. 5, Op. r. 1.

Belgrau, Offizier-Waffenrock, sehr schön, Rheinstraße 109, 3 St.

Ein. Infant. Ausrüstung billig zu verk. Adelsheidstraße 101, Part.

Werra, f. Städt. Jungen u. Mädchen, schön bill. Dohmeimer Str. 6, Bahn.

Werkzeuge, Vorhänge u. Portieren, alles in best. Zust. Teppiche, Kissen, Sofa, fl. feuerf. Gebirgsröhren, Gas u. elektr. Kronleuchter, neue Stühle, Kissen, viele Bilder, Tischdecken, Kissen, viele Bilder, etc. sofort billig zu verk. Händler, Lahnstraße 6, Part.

Mandoline, Violine, Klarinette, Kornete zu verk. Zahnstraße 34, 1 r.

Werra, Kleider, Kom., Tische, Spiegel, etc. sehr billig zu verk. Kranenstraße 22, Part.

Schwarz, Stahl, mit Kristallglas, schön, pol., bill. Lufsenstraße 17.

Kompl. Baden-Einrichtung, zu verk., ebenso ein Kompl. Glasl. Abt. u. G. Str. 11, 2.

Neue Nähmaschine, sofort billig zu verk. Adelsheidstraße 5, Gth. Part. 1.

Werra, Nähmaschine, zu verk. Kerolstraße 15, 3.

## Verkaufe

Privat-Verkäufe.

Zwei schöne junge Dachshunde, zu verkaufen. Lahnstraße 4.

Werra-Schreibmaschine, Mod. 7, zu verk., Preis u. 3. 711 Tagbl.-Verl.

Werra-Schreibmaschine, zu verkaufen. Lahnstraße 8, 8 links.

Viele Hundert tolle leere Holzstücken für Postverpackung, leere Frachtkisten, leere Kisten, etc. billig abg. Schulstraße 44.

200 Sacklatten billig zu verkaufen. Ellenbogengasse 9.

## Verkaufe

Werra, alte und figurale bis zu den höchsten Qualitäten sind per Kassa spottbillig zu verkaufen von 10-1 Uhr und von 3-5 Uhr. Rheinstraße 60, Part.

## Kaufgesuche

Werra, Landschaft gegen sof. Bezah. zu verkaufen. Haus identisch halber Preis. Ungeachtet erster Vorbehalt, nicht religiöser Inhalt. Händler, Adelsheidstr. 5, 2. 100 hauptpostl.

## Alte Briefe

Werra, Briefe u. eins. Marken zu verkaufen. Preis u. 3. 711 Tagbl.-Verl.

## Während der Kriegszeit

Werra, Sie beim Auszug von getrag. Kleider, Damen- u. Kinderkl., Pelze, etc., zu verkaufen. Preis u. 3. 711 Tagbl.-Verl.

## Werra, Grobdruck

Werra, Grobdruck, 4424 Teleph. 4424, zu verkaufen. Preis u. 3. 711 Tagbl.-Verl.

Küferkarren u. -Geschirr zu verk. Bahnhofstraße 1, 1, 9-1.

Kleiner Herd für 6 Mk. zu verk. Adelsheidstraße 19.

2 Herde, Rähmisch, Flaschenf., Rahmenbild. Rheing. Str. 14, 3. 1. Gebrauchte Regulator-Defen zu verk. Karlstraße 28, Part.

## Händler-Verkäufe.

1 Plans, Waschl., 3 Tische, Nacht., gr. Flurteil, mehr. Deckbett u. Kf. billig Hellmundstraße 26, 1. Stod.

2 herrschaftl. Herren-Zimmer weit unter Preis abzugeben Möbel-lager Blücherplatz 3/4. B 17009

Werra, Satin-Schlafzimmer mit Antarktis, großer St. Spiegel-schrank, Wascht. m. R., 2 Bettst., 2 Nachtschr. mit Karm., Handtuch, 185 Mk. Möbel-lager Blücherplatz 3/4.

Mk. 400 Werra-Schlafzimmer, innen u. außen edel Mahag., naturpoliert, reiche Schnitzerei, Messing-bergl. gr. St. Spiegel-schr., Wascht. toilette mit hob. Narmorriech., zwei Nachtschr. mit Karm., 2 Bettstellen, Stühle und Handtuchhalter. B 17007

Werra, Schlafzimmer-Einr., 1 Küche, Tisch-Schreibtisch, Flurtoilette, mod. Wanduhr bill. Zahnstraße 34, 1 r.

Werra, Betten 20-40 Mk., 8 versch. Kleiderf. 12-22, Waschl., Tr.-Spiegel, Eichen-Wüffelt, einzelne Matras., Küchen-schr., Schreibstret., Vertiko, Kommode, Stühle, Spiegel billig Kranenstraße 8, 1. Schornst.

Werra, Bettstelle mit Sprung, 8, Bettst. mit Sprung u. Matr. 15, Deckb. 6, 10 Mk., Kissen 1, Sofa 10, Waschl. 8 u. 12, Div. 35, Spieg. 8, Kleider-schrank 10, Vertiko 35, Tisch 3 Mk., usw. Walramstraße 17, 1. B 17186

Werra, Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen, nur eigene Anfertigung. Möbel-schrein. S. Velte, Adelsheidstraße 3. B 17044

Werra, Küchen-Einrichtungen, zwei zurückgesetzte herrschaftliche, weit unter Preis abzugeben Möbel-lager Blücherplatz 3/4. B 17008

Werra, Glas-schrank, Sessel, Sessel, antike Schreibm., Kleider-schrank, Karitäten zu verk. Adelsheidstraße 7.

Werra, neue Singer-Nähm., versenbar, billig abzugeben Kranenstraße 3, 1.

Werra, Herrenkleider, Stiefel, Gold, Silber, Brillanten, Pfandheine und Rahngewisse, billig zu hohen Preisen. L. Schiffer, Wagemannstr. 21.

## Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche.

1. Hyp. 92 000 Mk., eod. 40 000 Mk., 5 1/2 % S. Off. u. S. 728 Tagbl.-Verl.

## Kapital

von 600-700.000 Mark auf 10 Jahre fest von Selbstdarleih. auf prima industrielles Unternehmen zur 1. Stelle jetzt oder später gesucht. Gest. Off. unter B. 726 an den Tagbl.-Verlag.

## Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Sich., auch f. H. Kapitalisten geeignete Anlagen.

Kein bares Geld nötig! Erbteilungs- u. rent. Mietshaus in best. Lage der Altstadt mit Nachb. v. 25 % feldger. Schab. zu verk. Bel. etwa 70 %. Da günst. Hyp. a. Jahre bestell. hätte Käufer nur 5-7000 Mk. nötig, die in sich. Wertpap. gez. w. f. - Dann würde 1/2 Anteil (Grundst.) ist amtl. mit 91 892 Mk. eingesch. eines an bauert. Straße (Nachbar-Grundst. u. gegenüber bereits bebaut) in vornehm. Landhausviertel Reg. Grundst. zu rund 40 000 Mk., w. ein. Bewertg. d. Rute v. etwa 680 Mk. entspr., während in der Nachbarsch. bis zu 1000 Mk. bez. w. u. ferner noch. Ariea v. Teilabs. gestund. gut. hochverzinsl. Restkauf über 7500 Mk. zu 7000 Mk. abgegeb. Auch in den beiden letzten Fällen kann. Zahlung in sich. Wertpapieren erfolgen. Off. u. S. 727 an den Tagbl.-Verlag.

## Unterricht

Damen und Herren, die in der Buchführung und dazu gehörigen Wissen etwas Lichtiges lernen wollen, bilde ich durch gebiegenen Einzelunterricht aus.

Wilhelm Sauerborn, Buchrevisor, Wörthstraße 8.

Werra, Partie Defen u. Herde, neu, sehr billig abzugeben. Kranenstraße 1, 3 1.

Werra, Gas-Defen, u. email. Wanne billig abg. Kranenstraße 1, 3 1.

Werra, Gas, u. Kohlenbecken sehr billig. Kranenstraße 1, b. Westf. Gasung, u. Sängelampen sehr bill. Kranenstraße 1, Ede. Bietenzing.

Werra, Ofen u. kleine Weinfässer billig zu verkaufen. Rheinstraße 103.

## Kaufgesuche

Werra, Briefmarken-Sammlung, auch einzelne Marken, kauft Schwabacher Straße 45, 3 Hs.

Werra, Pianino, Flügel, alte Violinen f. u. taucht S. Wolff, Wilhelmstr. 16.

Werra, Möbel all. Art u. gut. Fahrrad kauft. Kranenstraße 3, 1. B 17041

Werra, Weinschrank, gebr., wird gesucht. Off. u. S. 144 an den Tagbl.-Verlag. B 17169

Werra, Einrichtungssachen für Droger- und Materialwaren-Geschäft, wie Regale, mit und ohne Schubladen, Aufhängelockern, Glas-Ausstellungs-schränken, Standaläfer, Büchsen, Lagergeräte, Präzisions-wage, kleiner Schaufelent-Abdreh-, Wand-Firmenschild a. Holz, do. Blech, event. auch Waren, nur gute Sachen, zu kaufen gesucht. Herderstr. 1, 3. 1.

Werra, Gebr. Schubladen-Regal für Kolonialwaren, 2-3 Mtr. breit, u. 2 Salat-schneider, 1 Kartoffelwage sofort zu kaufen gesucht. Offerten u. B. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Werra, Großer gebr. Dauerbrandofen billig zu kaufen gesucht. Offerten u. D. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Werra, Badewanne, gebr., zu f. gesucht. Ang. u. B. 728 an den Tagbl.-Verl.

## Unterricht

Werra, Sprachlehrerin untern. Deutsch, Frz., Engl., Latein (Certa), bereitet einj. u. in Birkeln bis Quinta vor. Vorz. u. Empf. Näheres im Tagbl.-Verlag. N

Werra, Marie Babich, Pianistin, erkl. f. f. Klavier-Unt. Kautenthal. Str. 19, 1 r.

Werra, D. u. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fel. Th. Algen, Bismarck. 85, 1. Sprechstunden: Freitags, 12-1 Uhr.

## Verpachtungen

Werra, Schöner Garten, Habelberg, nahe dem Luft- u. Sonnenbad, zu verpachten. Angebote unter B. 728 an den Tagbl.-Verlag.

## Nachtgesuche

Werra, Kleiner Obst- u. Gemüsegarten billig zu pachten gesucht. Offerten u. D. 728 an den Tagbl.-Verlag.

## Verloren-Gefunden

Werra, Verloren Sonntagmorgen auf dem Wege Philippsbergstr. bis Kirchstraße gold. Brosche mit roten Steinen besetzt. Abzug. gegen Belohn. Frau Isbert, Philippsbergstraße 29.

## Geschäftliche Empfehlungen

Werra, Umzüge übernimmt mittl. Federrolle. Best. Belkstr. 37. B 17104

Werra, Parkettböden werden tadellosg gereinigt u. abgez. Umzüge gewissenhaft ausgef. Reimer, Kirchstraße 62.

Werra, Streubeden jeder Art werden schön u. dauerhaft angefertigt. Balkenstr. 8, 1 L. B 17168

Werra, Damenschneiderei Friedrichstr. 36, Adh. 8 r., werden Trauer-Kleider, Blusen, Röcke billig angefertigt.

Werra, Tüchtige Schneiderin empf. sich im Anf. u. Rend. in u. a. d. S. Tag 3 Mk. Rheinstraße 66, Gth. B. r.

Werra, Tücht. Näherin empfiehlt sich im Anf. v. Anab. u. Wädgenbelleid., Köd., Vl. Kleid. Aussch. u. Umänd. Frau A. Draeger, Belkstr. 14, 1.

Werra, Erste Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause. Näheres Dohheim, Wilhelmstraße 26.

Werra, Größtliche Schneiderin hat Tage frei, jetzt für 3 Mk. Näh. im Tagbl.-Verlag. B 17161

Werra, Perfekte junge Schneiderin hat jetzt Tage frei, a. 1.50 Mk. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Werra, Kost. Mäntel, Capes, Trauer-sachen, Gard., tadellosg eig. w. in u. a. d. S. bill. angef. Karlstraße 5, Part. r. Güte werden in u. auß. dem Hause schid u. billig garniert. Siegler, Weberstraße 38.

Werra, Gardinen-Wasch. u. Spannerel zu bill. Fr. Faulbrunnstr. 12, 2 L.

## Verschiedenes

Werra, Lebens-Existenz an eine Frau zu vergeben. Leichtes Tätigkeits im Hause. Venerb. unter B. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Werra, Aus Frankreich geküchelt. bittet Edeid. um gef. Zuwend. von gebr. Heberzieher, Angug. Angeb. u. B. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Werra, Hoftheater, Abonnement D, 2. Rang, 2. Reihe, fast Mitte, ein Stuhl, abg. Adelsheidstraße 13.

Werra, Kgl. Theater, 1. Stuhl Abonn. A, 1. Parter, 2. R. 1. abzugeben. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Od

Werra, Kgl. Theater, Ab. B, 2. Rg., Mitte, 2 ob. 1 Stuhl abg. Bestenstr. 24, 8.

Werra, 1 Stuhl (evtl. weniger), Abonn. D, 1. Parter, 5. Reihe, abg. Adh. Steiner Straße 9. Telephon 1767.

Werra, Ab. A, Part. r., 1. R., 1 Stuhl od. 1 Stuhl bill. abg. Rheinstr. 118, 2.

Werra, 1 Stuhl Abonn. C, 2. Rg., 3. Reihe, Mitte, für die Saison abzugeben. G. Birk, Werrastraße 15, Part.

Werra, 2 Pferde mit Rolle habe Tage od. Stunden zu verk. Lufsenstr. 39.

Werra, Schönes lebhaftes Küchen, 5 Mon. alt, an gute Leute zu ver-schenken. Adh. Blücherstraße 32, 2 r.

Werra, Wädgen, 6-8 Monat, f. g. Pflege, 20 Mk. monatl. Nettelbedrag 16, Seitenbau Part. Werra. Adh.

## Verschiedenes

Werra, Zum ungestörten Weiterbetrieb eines rentablen Engros-geschäftes wird eine junge Kraft mit 15 000 bis 20 000 Mk. Einlage oder ein stiller Kapitalist gesucht.

Werra, Offer. u. S. 1050 an D. Frenz, O. m. b. G., Mainz. F40

Werra, Für den Verkauf unserer Feldpost-kartons (3. Bestand von Liebesgaben) suchen wir an allen Plätzen (auch den kleinsten) tücht. Vertreter, w. Besch. zu Birk., Sigaretten-, Schokol., Woll-u. Wurst-Gesch. usw. haben. Sehr hob. Verd. ohne jed. Risiko. Urban u. Co., Pavierw., Frankfurt a. M. F71

## Lohnender Verdienst während dem Kriege!

Werra, Aien-schlager! Streng reell. Mutter und nähere Mitteilung gegen 25 Pf. in Marken. F71

Werra, „Drehschlegel“-Verlag Freiburg S. Tüchtige Wirtsleute, lautionsfähig, für ein flottgehendes, sicheren Verdienst bietendes Geschäft sofort gesucht. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Oh

## Jagd

Werra, gelegenheit oder Beteiligung gesucht. Angebote unt. „Waidrecht“ R. 728 an den Tagbl.-Verlag.

## Leihles Federrollen

Werra, zu leihen gesucht. L. Kettenmacher, Nikolaststraße 5.

## Miet-Pianos

Werra, in billiger Preislage bei Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 16. Telephon 3225.

Werra, Kgl. Theater, 1. Stuhl, 1. Parter, 2. R. 1. abg. Daagner, Rainzer Straße 68. Tel. 124, Kettenmacher.

Werra, Kgl. Theater, 3. Rang, 1. Reihe, C. abzugeben. Lehrstraße 15, 1.

## Bornehme Heirat!

Werra, Ich würde sehr gerne eine ehren-hafte Dame zwecks Heirat kennen lernen. Die Lebensgefährtin muß aus sehr guter Familie, selbständig u. vermög. sein, sowie allen weiteren An-sprüchen einer vornehm. aristo-kratrischen Ehe gerecht werden. Alter nicht über 40. Vermittlung verbeten. Offerten unter B. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Werra, Greg. Herr, 38 J., vermög., wünscht sofort Heirat mit vermög. Dame, evtl. Witwe aus der Gesellschaft. Offerten unter B. 727 an den Tagbl.-Verlag.

**R W H**

**Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt**

für Damen und Herren

46 Rheinstraße 46, Ede. Moritzstraße.

Diese Woche beginnen neue Vormittag-, Nachmittag- u. Abendkurse. Besondere Damenabteilungen.

Inhaber und Leiter:  
**Emil Straus**

Prospette frei.

**Institut Bein,**

Wiesbadener Privat-Handelsschule, Rhein-strasse 115.

**Beginn neuer Vollkurse** für alle Handelsfächer, einschl. Sprachen, und **neuer Abendkurse** für Stenographie, Maschinenschreib. (20 Maschinen), Schönschreiben, Buchhaltung, Rechnen etc. zu **Anfang u. Mitte jed. Monats.**

Einzelunterricht: Beginn tägl.

**Hermann Bein,** Diplom-Kaufmann, akademisch gebild. Handels-lehrer. Beidigt. kaufm. Sach-verständiger u. Bücher-Revisor bei den Gerichten des Königl. Landgerichtsbezirks.

## Handarbeitslehrerin

für Pensionat gesucht. Gest. Offert. u. S. 728 an den Tagbl.-Verlag.

## Scht. Klavierlehrerin,

bei bedeut. Professoren ausg., nimmt noch einige Schüler an. Monatsloh. 10 Mk. bei wöch. 2 Lektionen. Offert. u. S. 728 an den Tagbl.-Verlag.

## Lehr-Institut für Damen-Schneiderei

Mario Wehrhein, Adelsstr. 1, III. Gründl. u. sorgfält. Ausbildung in Schnittmusterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten. Dauer d. Kurss 6 Woch., w. 6 Stb. Preis 15 Mk.

## Mn m. Vehrfrjus

f. seine Damenschneid. f. u. einige Damen, die ihre Gard. selbst tadellosg st., anfert. woll., teilnehm. in Netz. S. Müller, Taunusstraße 29, 2.

## Geschäftliche Empfehlungen

Werra, Tüchtiger Herrenschneider, in ersten Gesch. tätig gew., empf. sich s. Anfert. eleg. Gard., Ren. u. bergl. zu bill. Preisen. S. Dammesberger, Adelsheidstraße 19, 2 St. Dasselbst ein Paletot (mittl. Grö.) billig zu verk.

Werra, Massage f. Dam. Marg. Voll, ärztl. gepr., Hellmundstr. 62, 2.

Werra, Massage. Sofie Prokashn, ärztl. gepr. Faulbrunnstraße 10, 1 Hs.

Werra, Massage, ärztl. gepr. Marie Langnor-Gausch, Friedrichstraße 9, 2.

Werra, Thure-Brandt-Massagen Marj Kamelsky, Rheinstraße 12, 2.

Werra, Massage. — Heilgymnastik. Frieda Michel, ärztl. gepr., Taunusstraße 19, 2.

Werra, Massage — Handpflege. Käto Bachmann, ärztl. gepr., Marktstr. 9, 2, neben dem Kgl. Schloß.

Werra, Gesichtsmassage. — Heilgymnastik. Wilhelmine Müller, Wagemannstr. 25, 1, a. d. Golbgasse.

Werra, Nagelpflege! Tilly Förster, Kaulstr. 12, 1 r

Werra, Heilmagnetopathie! Frau E. Löwenberg, Rheinstr. 56, 2, beh. schmerzlos durch Magnetopathie (nur Damen) Rheuma, Geschwülste, nervöse Leiden usw. Sprechstunden 12-1, 5-6 Uhr. Auch Massage.

# Bei den heute und morgen

in Massen ausgelegten **Resten** befinden sich viele 130 bis 150 ctm breite erstklassige Stoffe für Jackenkleider und Röcke. Die diesmal ganz besonders billigen Preise bieten für den Herbstbedarf die vorteilhafteste Gelegenheit.

Damen-Moden

## J. HERTZ

Langgasse 20

### Wiesbadener Hof,

Moritzstrasse 6.

Mittwochs u. Sonntags: Vaterländ. Liederabende unter Leitung des Kapellmeisters Freudenberg.

#### Grosser Mittagstisch

Mittessen zu 1.- u. 1.60 Mk. (Heftchen, 6 Karten, 9 Mk.)

Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.

Gut gepflegte Biere (helles Bier  $\frac{1}{10}$  15 Pl.) Fkf. Brauhaus. — Münchner und echtes Pilsner Bier. — Weine erster Firmen.

100 Zimmer mit warm und kalt fließ. Wasser und vielen sonstigen Bequemlichkeiten. Während des Krieges bedeutende Preisermäßigung.

Für Familien angenehmer Aufenthalt.

### Spedition

von Fracht- und Eilgütern.  
Beförderung von Reisegepäck.



Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln

### J. & G. Adrian,

Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs. 1439

Bahnhofstr. 6. Telefon 59 u. 6223.

Apfel u. Birnen,  
Süßholz, preiswert zu verk. Garten  
Waldbäume, neb. d. Gv. Gemeindep.

Pa. Industrie-Speisetartoffeln  
abzugeben Hof Geisberg.

Bei Einkauf Ihres Herbstbedarfs bitte ich in Ihrem Interesse um eine Besichtigung meines Lagers.  
Meine kleinen Geschäftsspesen ermöglichen es mir, sämtliche Stoffe für Kleidung, Haushalts- u. Leibwäsche zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.

Täglich Eingang

### Herbst-Neuheiten.

Besonders vorteilhafte Angebote

in  
Hemdentuchen, Linon, Renforcé, Dowlas, Rohnessel, Baumwollanellen, Siamosen für Püegerinnenkleider und Schürzen.  
Strickwolle, Schlafdecken, Fahnestoffe.  
Grosses Lager in schwarzen Kleiderstoffen.

### Christine Sitter,

Rheinstrasse 32 (Alleeseite) gegenüber Regierungs-Gebäude.

## Wolle

in großer Auswahl  
wieder eingetroffen. 1566  
Bestes Fabrikat,  
trotz Aufschlag zu altem  
Preis.

Kath. Ries, Webergasse 39.

### Schwarze

Damen-Kleiderstoffe

in allen Stoffarten  
und Preislagen vorrätig.

G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,  
Marktstraße 19,  
Ecke Grabenstraße 1.  
1457

## Für den Krieg!

Feldbestecke  
Taschenlampen  
Rasier-Apparate  
Knicker  
Revolver, Munition.  
Ph. Krämer, Langg. 26.

### Ottomanen,

feststehend, verstellbar, ver wandelbar,  
gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.

Gustav Mollath,

46 Friedrichstraße 46.

Auto-Vermietungen

H. Heuser,  
6 Drudenstraße 6.

Tel. 4050.  
Empfehle meine Automobile für  
größere u. kleinere Fahrten und zum  
Transporte von Verwundeten.

### Fröbel'scher Kindergarten

Schwalbacher Straße 44, im Saale des  
Chr. Vereins jg. Männer „Wartburg“.  
Jünglinge von 3—6 Jahren finden jeder-  
zeit Aufnahme.

Käthe Prochnow, gepr. Kindergärtin.

### Hofgut Weilbach

O. Schulte-Deitrich

Geschäftsstelle Wiesbaden, Albrechtstr. 11, Telefon 60

empfiehlt:

Prima Vollmilch in Flaschen, feinste Süßrahm-  
butter, Schlagahne, Kaffee- und saure Sahne.  
Verschiedene Sorten Käse. In Trink- und Kocheier.  
Lieferant des Beamten-Vereins.

Unsere innig geliebte treusorgende Mutter, Großmutter,  
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

### Frau Adeline von Heemskerck,

geb. Thilenius,

verschied heute nach kurzem schwerem Leiden im 69. Lebens-  
jahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Uta von Heemskerck,

Erwin von Heemskerck, Amtsrichter,

Adele Freifrau von Stenglin, geb. von Heemskerck,

Emma von Heemskerck,

Hans Eduard von Heemskerck, Hauptmann im

4. Garde-Regiment zu Fuss, kommandiert zur

Feldflieger-Abteilung Nr. 11, z. Zt. im Felde,

Luise von Heemskerck, geb. Bickel,

General Hermann Freiherr von Stenglin,

Carola von Heemskerck, geb. von Engelbrechten,

und 5 Enkel.

Wiesbaden, Schmiedeberg, Berlin, den 28. Sept. 1914.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 30. September,  
nachmittags 4 Uhr, im Trauerhause, Lessingstraße 1, statt,  
im Anschluß daran die Ueberführung zur Einäscherung auf  
dem Südfriedhof. 1615

### Todes-Anzeige.

Montag abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach  
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn,  
Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

### Herr Georg Erkel,

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elly Erkel, geb. Schneider, und Kinder.

Frau Georg Erkel, Witwe.

Julius Erkel, z. Zt. im Felde.

Therese Erkel.

Familie Schnieder.

Wiesbaden, den 29. September 1914.  
Dotzheimer Straße 126.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags  
3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 228.

Mittwoch, 30. September.

1914.

(8. Fortsetzung.)

## Zirkus Bratengeiger.

Nachdruck verboten.

Ein Schwanz in fünf Kapiteln von Wilhelm Scharrelmann.

4.

Am andern Morgen behauptete Charlie, von der Steifheit seiner Knochen, heftigen Nackenschmerzen und einem scheußlichen Schnupfen abgesehen, noch nie so gut zuwege gewesen zu sein.

Ich setzte ihm auseinander, daß es gegen Schnupfen kein besseres Mittel gäbe als ein kaltes Bad, das auch rheumatischen Anwandlungen einen heilsamen Schrecken einjagen werde.

Wir gingen also zum Fluß hinunter, der hier in nicht weiter Entfernung durch die Wiesen floß, entkleideten uns und begannen uns gegenseitig durch gut gemeinte Überredungskünste für das kommende Bad vorzubereiten.

Charlie meinte, daß es nichts Gesunderes gäbe als ein Bad in der Morgenfrische und daß der rauhe Wind und die leichten Kälteschauer, die man beim Auskleiden empfinde, eine Stärkung für den ganzen Tag bedeuteten.

Ich log mir und ihm vor, daß das Wasser alles andere als „kalt“ sei. Es sei kaum frisch zu nennen — ging aber vorsichtig am Rande entlang, ohne so tollkühn zu sein, mich hineinzustürzen, entfernte mich vielmehr etwas von Charlie, weil das Klappern meiner Zähne allzu auffällig wurde.

Auch Charlie begann jetzt das Wasser zu prüfen. Er streckte ebenso vorsichtig wie ich seine Beine hinein und zog sie mit einem wahren Schrecken zurück, worauf er mir auseinanderzusetzen begann, da das bloße Luftbad im Vergleich mit dem Wasserbade manch Vorteile böte. Es stelle eine mildere Form des Bades dar, die entschieden mehr gepflegt werden müsse, und er schwankte noch, ob er sich nicht heute lieber dafür entscheiden solle. Dann machte er einen abermaligen Versuch, das Wasser zu prüfen und erklärte plötzlich wütend, daß er nicht verpflichtet sei, als Eisbär aufzutreten und daß es einfach kindisch wäre, von ihm zu erwarten, daß er mit seinem Schnupfen in dieses Wasser hineingehe.

So räsonierten wir eine Viertelstunde lang, bis uns der Morgenwind derartig abgekühlt hatte, daß es uns mehr als angenehm erschien, ins Wasser tauchen zu können.

„Ich habe immer bemerkt,“ sagte Charlie, pustend wie ein junger Seehund, „daß das Wasser wärmer wird, je länger man darauf schimpft. Das Mittel ist so probat, daß ich es jedem empfehlen kann, der ein Flußbad nehmen will.“

Nach dem Bade machten wir uns daran, Kaffee zu kochen und den dicken Jungen gegenwärtig zu machen, was uns mehr Arbeit machte, als wir in unserer Harmlosigkeit angenommen hatten.

Er hatte sich in dem Zeltwagen wie eine Raupe in ihrem Kokon eingesponnen, und es war schwer genug, an ihn heranzukommen. Wir trommelten auf das Zeltdach des Wagens, kniffen ihn in die Beine — was außer einigen wütend ausgeteilten Fußtritten keine Wirkung auszuüben vermochte —, nahmen eine der Zeltstangen,

schoben sie unter den schwersten Teil seiner Erscheinung und begannen, ihn auf und nieder zu bewegen — alles ohne Erfolg.

Zulezt zogen wir ihn an den Beinen hervor, lehnten ihn an den Wagen und überließen ihn seinem Schicksal.

Nach einer Viertelstunde, die er im Stehen weitergeschlafen hatte, wachte er denn auch wirklich auf, grinst und rief uns ein „Guten Morgen!“ zu.

„Sieh da! — Anton!“ sagte Charlie. „Schon wach? Sieh mal an! —“

Nach dem Morgenkaffee, der uns nach dem Bade und dem Schweißausbruch, den uns unsere Anstrengungen um Anton gekostet hatten, herrlich schmeckte, übernahm Charlie es, unsere Arche zu steuern. Er rüdte sich einen Stuhl hinter das Vorderfenster des Wagens und leitete von da aus die Pferde. Eine Peise schmauchend, sah er da, ein leibliches, zu Herzen gehendes Bild der Bescheidenheit und Zufriedenheit.

Ich hatte für den Tag die Küche übernommen und den Dickack beauftragt, Kartoffeln zu schälen und sich damit auf seinen Platz hinter dem Zeltwagen zurückzuziehen. Währenddessen sah ich und studierte das Kochbuch, das wir uns angeschafft hatten.

Ich weiß nicht, ob es mit allen Kochbüchern so geht: Das meine hatte entschieden „etwas an sich“. Es machte mich nach zehn Minuten langem Studium derartig verwirrt im Schädel, daß ich es schließlich wütend an die Wand warf.

Da frage ich nun: „Was soll so ein Buch?“ Man sitzt und liest eine halbe Stunde lang von den schönsten Gerichten und macht sich den Mund wässrig, um sich einzugesetzen, daß man entweder die Gerichte, die man essen möchte, nicht herstellen kann, oder daß man die, die man herstellen kann, nicht gerne ißt. Man wird nur aufgeregt davon und vermag nur mit Mühe, seine Gedanken auf das zu richten, was einem möglich ist, herzustellen. Aber merkwürdig, es wollen einem weder Rührer mit Kartoffeln, noch Spiegeleier mit Brot und Butter in einem verlockenden Licht erscheinen, und die Folgen der Lektüre sind Verstimmung, Appetitlosigkeit auf das Vorhandene und eine unbezwingliche Sehnsucht nach dem nicht Vorhandenen. Wenigstens ging es mir so.

Ich begrüßte es darum mit Freuden, als wir in einem kleinen Marktflecken Halt machten, dessen Namen ich nicht verraten will, weil es besser ist, wenn diese nachfolgenden Stationen unserer Reise im Dunkel bleiben. — Während Charlie die Apotheke aufsuchte, um sich mit den nötigen Stoffen zum Kampf gegen die ungebetenen Einwohner der Arche zu rüsten, ging ich zum nächsten Schlachter, um Beefsteak zu kaufen.

Es ist ja immer so: je länger ein Gast in einem Wirtshaus die Speisekarte studiert, um so sicherer ist er ein Beefsteak. Mir ging es nach der Lektüre des Kochbuchs nicht anders. Als Charlie zurückkam, fuhrten wir sofort weiter und machten bei einem Walde Halt. Charlie

wollte sich doch in den Kampf gegen unsere nächtlichen Plagegeister stürzen und mir zugleich die nötige Ruhe zur Bereitung des Mittagessens lassen.

Es war ein merkwürdiger Anblick, Charlie mit boshaft lächelndem Munde seine Vorbereitungen treffen zu sehen.

Er hatte eine richtige Musterammlung von Mitteln eingekauft, vom einfachen persischen Insektenpulver bis zu Wanzitod und Mattitod. Und nun ging er mit der Spritze den Unholden zuleibe, stäubte mit seinem Pulver, daß einem die Augen übergingen und begann dann schließlicly noch die ausgeräumten Bettstellen mit Petroleum zu bearbeiten. Es war scheußlich. Sollten die Tierchen das überstehen, so mußten sie wirklich über eine überwältigende Lebenskraft verfügen.

Ich hatte sofort das Feld und den Herd geräumt, mir draußen neben dem Wagen ein Feuer zwischen ein paar Steinen angezündet und das Beefsteak zu braten begonnen.

Es war das erste, das ich herstellte, und ich nahm mir vor, meine Sache gut zu machen.

Nachdem ich das Fleisch geklopft hatte, als wollte ich meine Stiefel damit besohlen, brachte ich es mit Butter in die Pfanne, schnitt ein paar Zwiebeln daran und sah mit der Neugier eines mittelalterlichen Abepfen zu, der Gold zu machen versuchte, wie es zu brüheln begann, während sich der Bratenduft mit dem des Petroleum's aus dem Wagen lieblich vermischte. Ich muß gestehen, daß man die Nase schon ziemlich dicht über das Beefsteak halten mußte, wenn man nicht auf den Gedanken kommen wollte, daß es in Petroleum gebraten würde.

Nach einer halben Stunde erschien Charlie aus dem Wagen — in einem Zustande — als hätte man ihn in Petroleum umgekehrt und dann mit sämtlichen Insektivertilgungsmitteln der Welt beiderseitig bearbeitet und eingestäubt.

Er glühte vor verbissenem Eifer und begab sich sofort daran, auch den Pelz seiner Tiere zu reinigen.

Er rieb die beiden Terrier, die wütend um sich bißen, erbost über eine so lieblose Behandlung, mit Flohtod ein, bespritzte die Affen mit Petroleum und bestäubte die Käfige mit wahren Wolken von Insektenpulver. Es war der reine Paroxysmus.

Dann kam die Bärin daran, die ebenfalls mit der Spritze bearbeitet wurde, und zum Schluß der alte Lord, der alles in wahrer Seelenruhe mit sich geschehen ließ. Sein Blick schien zu sagen: Wenn ich daran sterbe — was ist an mir noch viel gelegen?

Währenddessen brüzelte mein Beefsteak weiter, denn Charlie ließ sich nicht stören, bis er fertig war, und meinte, es schade nichts, wenn es etwas länger brate, es könne höchstens weicher davon werden.

Als er sich endlich wieder in einen einigermaßen menschenwürdigen Zustand versetzt hatte und wir zu essen begannen, ließen wir doch einsezt unsere Gabeln und Messer sinken und Charlie meinte nach einigen Augenblicken stiller Sammlung, es könne ganz gut an den Messern liegen; er habe im Zeltwagen einen Schleifstein unter den Werkzeugen liegen sehen und ziehe es vor, die Tischmesser zu schleifen, statt mit stumpfer Schneide auf dem Fleische herumzufäbeln. Ich gab ihm recht, wir schliffen unsere Messer, als wollten wir ein Schlachtfest halten, und kehrten nach einigen Minuten an unser Beefsteak zurück.

Charlie versuchte von neuem, ihm einen Schnitt beizubringen, fragte mich aber, die Arme vor Erschöpfung sinken lassend, ob ich vielleicht aus Versehen statt des Fleisches einen meiner alten Pantoffel in die Pfanne gelegt habe. Ich hielt es für unter meiner Würde, darauf eine Antwort zu geben.

Charlie ließ sich nun herbei, mich um Entschuldigung zu bitten und meinte, es sei nicht unmöglich, daß es an seinen Armkräften liege. Er fühle sich durch die Arbeit, die er hinter sich habe, ein wenig erschöpft. Vielleicht sei es mir möglich, der ich frischer bei Kräften sei, ein Stück abzutrennen, wofür er mir ewig dankbar sein werde.

Als ich auch darauf nicht antwortete, murmelte Charlie, es müsse sich irgendwo im Werkzeugkasten eine Handsäge finden, vielleicht, daß wir besser täten, einmal damit unser Heil zu versuchen.

In diesem Augenblick brachte unser Diener die Kartoffeln, die ich seiner Obhut anvertraut gehabt hatte.

Er setzte uns eine feucht-heiße, glitschige Masse vor, die sich jedenfalls zu heißen Breiumschlägen vorzüglich geeignet hätte.

Der Anblick machte Charlie wütend. Er fragte, ob er vielleicht den Pudding zu seinem Beefsteak essen solle und daß doch erst mal die Kartoffeln gebracht werden möchten, worauf ich ihn so schonend wie möglich darauf aufmerksam machte, daß das vor uns stehende Gericht gewissermaßen eine ideale Verbindung von Kartoffeln und Pudding darstelle, worauf Charlie noch wütender wurde und sich bedankte, daß ich ihn nach seinen Anstrengungen mit einem derartigen Essen reguliere, worauf ich ebenfalls meine Laune verlor und erklärte, daß das Beefsteak entschieden nach Petroleum schmecke und mir der Appetit schon lange verdorben sei. Man könne sich vor Petroleumgestank überhaupt nicht retten, und wer vorbeigehe, müsse annehmen, daß wir eben eine neue Quelle erbohrt hätten.

Es dauerte überhaupt Tage, bis wir den Petroleumgeruch wieder los waren, aber dafür hatte Charlie auch einen vollen Erfolg. Wir schliefen schon in der nächsten Nacht so gut in unseren Betten, als würden wir gewiegt. —

(Fortsetzung folgt.)



Zum Ziel geht jeder Schritt,  
Der vorwärts wird getan.

Müderk.

## Pariser Straßenzenen.

In dem von den reichen Leuten und von den Apachen verlassenen Paris haben sich die kleinen Leute wieder, so gut es geht, eingerichtet, und in den Windeln und Gassen gewinnt das Leben, das auf den Boulevards einen so erregten und gespannt wartenden Eindruck macht, eine gewisse Gemütlichkeit zurück. Die fliegenden Händler treiben hier, wie Régis Gignoux im „Figaro“ erzählt, einen schwunghaften Handel. An den geschlossenen Türen der Läden, an den fest verammelten Fenstern verlassener Häuser, an jeder Straßenecke haben sich die Verkäufer von Ansichtspostkarten aufgestellt und richten hier wahre Kunstsalons ein. Mit ein paar Duzend Nadeln und im unerschütterlichen Gefühl ihrer Bedeutung heften sie da Bildchen an, patriotischen und humoristischen Inhalts. Jeder Tag bringt eine neue Eröffnung und ein neues neugieriges Publikum, das weniger kritisch und leichter zu befriedigen ist als die feinen Herrschaften in den Salons. Die Bilder mit vaterländischen Stoffen erfreuen nicht durch ihre Besinnung als durch ihre Ausföhrung; es sind zum großen Teil Abbildungen von Gemälden aus dem Luxembourgen-Museum, die im großen hergestellt wurden und von denen das Blatt 3,50 Franken kostete. Solche Preise kann der Händler dem kleinen Mann natürlich nicht abnehmen, und so ist er auf den schlauen Einfall gekommen, die umfangreichen Photographien zu zerschneiden und in zwölf verschiedenen Stücken zu verkaufen. Aus einem Bild macht er also ein Duzend Ansichtskarten, und nur mer das Duzend erwirbt, weiß genau, was das Werk vorstellt. Wer nun eine einzige Karte erstieht, sieht sich einem lustigen Bexierbild gegenüber; er erkennt etwa ein Stück von einem Kürassier und kann sich nun das übrige dazu denken. Mäander steht verwundert vor diesen merkwürdigen Karten und kauft immer mehr dazu, um endlich etwas Ganzes herauszubekommen. Nicht

Das mehr als einhundert auf einem Blatt als viele Lichtspottarten: können die Landarten erheben, die festgehalten werden. Die geographische Anschauung, die durch sie vermittelt wird, ist mehr als mangelhaft. Sie geben zumeist eine Vorstellung von ganz Europa für 5 Sous, und aus ihnen kann der Käufer wenigstens mit Befriedigung feststellen, daß Rußland groß ist. Mit solchen allgemeinen Eindrücken muß er sich begnügen, denn die einzelnen Grenzen, die aus irgendeinem alten Atlas in der Eile abgezeichnet und dann noch eiliger lithographiert wurden, machen auf Genauigkeit keinen Anspruch. Die Händler ziehen die dünnen Grenzlinien mit bunten Stiften stärker nach und machen sie dadurch nicht richtiger.

Von Land zu Land ziehen sich nun dicke Striche wie die chinesische Mauer, und man fragt sich, wie die Heere da durchkommen sollen. Die humoristischen Werke geben wenigstens eine deutlichere Anschauung. Man versteht nicht, warum sie, die doch für Franzosen bestimmt sind, einen Geist atmen, der höchstens einem Deutschen gefallen könnte. Mit unfehlbarer Gleichförmigkeit stellen sie einen „Pioupiou“ dar, der sein Bajonett gegen einige Preußen erhebt, die ihn in einer etwa zu deutlichen und zu blutigen Weise den Rücken bearbeiten. Es muß auf die französischen Soldaten nicht gerade ermutigend wirken, wenn sie sich auf den vollstimmlichsten Bildern derartig behandelt sehen, und Zeichnung und Färbung sind dem Stoff in ihrer grellen Häßlichkeit durchaus entsprechend. Inmitten dieser wenig erfreulichen Bilder bleiben die Volkslieder der einzige Lichtblick, die mit ihrer Stimme und ihrer Geige oder Gitarre das Ohr für dasentschädigen sollen, was das Auge erlitten. Musikalische Gemüthe darf man auch da nicht erwarten, aber die Lebendigkeit und Gemüthlichkeit dieser „Künstler der Gasse“ ist so groß, daß sie selbst die Polizisten entwaffnet. Gewöhnlich wird die letzte Ballade, der große Erfolg des Tages, der die neuesten Ereignisse im Vankelfängerton schildert, von einer Dame gesungen, die Blick und Aussehen einer Löwenbändigerin hat. Die kleinen Arbeiterinnen, die Dienstmädchen und Hausfrauen, die den Zuhörerkreis bilden, sind hingerissen von der Würde, die die Verkäuferin der Chansons zeigt, und tief ergriffen von der Begeisterung, mit der die Amazone den Refrain in ein zitterndes Geflüster ausklingen läßt. Das Neueste, sind die Kinder, die auf der Straße singen und von einem alten Wiedermann auf einer Violine begleitet werden, die ebenso wenig Stimme hat wie er selbst. Und rinsherum stehen die Mädchen und lernen den neuesten Text, den sie soeben gekauft haben, auswendig, und man hört ihr Gemurmel durch die hellen Stimmen hindurch. Derbere Ware bringen die Sänger vom Montmartre, die sich durch die Arbeitslosigkeit sehr vermehrt haben. Die Gitarre, die ihnen den Ton angibt, in der Hand, singen sie mit einer Stimme, die die Wolken krenzt. Aber auch der Regen entmutigt sie nicht. Sie scherzen: „Wenn ich hier stehe, edle Herren und schöne Damen, so tue ich das nicht so, um mit meinem letzten Meisterwerk 10 Centimes zu verdienen, als um die schwere Artillerie der Deutschen runterzukriegen.“ Und das Volk lacht. Die kleinen Arbeiterinnen klaben ihre letzten 2 Sous hervor, die eigentlich den Käse zum Mittaessen liefern sollten, und kaufen sich das „Ständchen für das Heer“ oder ein anderes Stück. Und dann machen sie sich an das Studium dieses Couplets. Aber die Chansons vom Montmartre sind viel schwerer zu erlernen als die Balladen.



### Aus der Kriegszeit.

Die Beschießung von Nancy. Die Beschießung von Nancy wird von einem Bewohner der Stadt, der sich nach Paris geflüchtet hat, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen geschildert: Unter dem Schuß einer stürmischen Nacht hatten die

einige Geschütze ganz nahe an Nancy standen. Es mochte 11 1/2 Uhr nachts sein, als das erste Geschütz mit einem charakteristischen Pfeifen über uns explodirte. Die meisten Bewohner schliefen. Die verlorst aus dem Schlaf Gerissenen glaubten, es handle sich um einen gewaltigen Blitzschlag. Würde doch ein Sturm, den heftige Regengüsse und häufige Blitze begleiteten. Da aber hört man ein neues Pfeifen und eine neue Explosion. Kein Zweifel mehr darüber, daß es sich wirklich um eine Beschießung handelte. Alles, was Klugheit in einem solchen Augenblick raten konnte, wurde getan. Man erhob sich aus dem Bett, und wenn es möglich war, der verbarg sich in einem Keller. Im sicheren Versteck ließ man den Schreden ruhig vorübergehen. Die Schüsse fielen nacheinander zwei zu zwei, gewissermaßen Zwillingsschüsse. Der erste explodirte mit betäubendem Knall, der andere etwas gedämpfter. Von Zeit zu Zeit brach eine Mauer ein oder stürzte ein Dach herab. Etwa 50 Geschosse erreichten Nancy, die im Verlauf von 1 1/2 Stunden abgeschossen wurden. Nachdem die Beschießung einige Stunden vorüber war, ging die Bewohnerschaft durch die Straßen, um neugierig die Wirkung der Geschosse zu betrachten, und ohne der Gefahr zu achten, die sie dabei noch liefen. Hier und da waren Brände ausgebrochen. Eine Würstchenfabrik brannte, ebenso eine überdachte Markthalle. Etwa zehn Personen, die von Granaten getroffen waren, wurden tot in den Straßen gefunden. Eine Frau lag da mit abgerissenen Beinen. Mehrere Personen, die sich in einen Keller hatten retten können, mußten hinausgehen, weil ein Wasserleitungsrohr brach und sie in Gefahr gerieten, zu ertrinken.

Ein schöner Brief. Frau Hauptmann S. in Kolonie Brunewald hat einem Berliner Blatt nachstehenden schönen Brief einer Belgierin zur Verfügung gestellt: „Gnädige Frau! Wir haben unter sehr traurigen Umständen für uns Belgier die Bekanntschaft Ihres Gatten gemacht. Am Morgen des letzten Bombardements und bei dem Einzug der Deutschen in Namur (am 23. August) sind der Oberst und der Hauptmann — Ihr Gatte — bei uns angekommen und sind drei Tage hier geblieben. Ich muß gestehen, als man mir vom Roten Kreuz mittheilte, wir müßten deutsche Offiziere beherbergen, daß es mich sehr unangenehm berührte, denn Sie können all die Schreden nicht kennen, gnädige Frau, die uns Ihr Heer gebracht hat, und ich hatte den Wunsch, ihnen zu zeigen, wie unangenehm es mir war; der feine Takt und die Aufrichtigkeit des Hauptmanns haben mich zum Teil entwaffnet. Sie können stolz auf Ihren Gatten sein. Wenn alle den Krieg so auffassen wie er, würden die Belgier nicht so viel Tränen und Nachsicht haben. Während der schrecklichen Stunden, in denen man in der Stadt gekämpft hat, hat er uns Mut eingeflößt, und er hat die Feuersbrunst und Plünderung in unserem Land verhindert. Es scheint seltsam, daß ich — als Belgierin — Ihnen Nachricht gebe von denen, die unsere Feinde werden wollten, aber der Hauptmann hat uns Freude bereitet, und da ich aus Erfahrung weiß, was es heißt, ohne Nachricht von den Seinigen zu sein, so möchte auch ich Ihnen eine Freude bereiten. Sie können ohne Sorge sein, Ihr Gemahl schien sehr gesund, sehr heiter und voller Leben zu sein, und ich habe, ich weiß nicht weshalb, das Vertrauen, daß Sie ihn wiedersehen werden. Er ist am 27. August in der Frühe abgereist. Ich weiß nicht wohin, aber in der Richtung nach Frankreich durch das Thal der Marne. Empfangen Sie, gnädige Frau, meine hochachtungsvollsten Grüße . . . .“

Aus dem Brief eines deutschen Reiters. Der „Begeisterung“, die die Engländer für den Krieg an den Tag legen, entspricht auch ihr Mut in der Schlacht. In einem Feldpostbrief der „Nordd. Allg. Ztg.“, der einen Zusammenstoß zwischen deutscher und englischer Reiterei schildert, heißt es u. a.: „... So eine Attacke ist eine blendende Sache, wir haben die Brüder schön verbrochen, ganz viele sind nicht wieder zurückgekommen. Wie wir mit unseren Lanzen angefaßt kamen, kniff die Hälfte schon aus, was das Zeug halten wollte. Da kamen sie aber schlecht dran, denn drei Schwadronen von unserer Brigade hatten sich um den Feind herumgeschlichen und kamen von der Flanke her, ja ungefähr von hinten, und hielten alles nieder, was zurück wollte. So ungefähr 1 1/2 Regiment vom Feind ist gefallen, entwischt sind uns nur wenige, wir dagegen hatten nur wenige Verluste. Das war nun das erste Mal, daß ich vor den Feind gekommen bin; aber Spaß macht es doch, diesen Feilsoldaten einmal ordentlich das Fell zu ver-

Wenn alle so heile und wie diese Kavalleristen, dann müßten sie es uns nicht allzu schwer. Nur schade, daß ich gleich verwundet bin und einige Tage untätig verbringen muß.

Wenn man erst im Feuer gewesen ist, möchte man am liebsten gleich weiter nach Paris! Besinnung hat man gar nicht in dem Augenblick, nur eine wahnsinnige Wut. Je dichter man an den Feind ran kommt, desto rasender geht es; man haut seinem Pferd unwillkürlich die Sporen ein. Eine Reitkattade sieht ganz famos aus und ist auch famos. Ich war im ersten Glied im zweiten Zug von rechts, also sozusagen mitten drin. Wenn die Regimenter so zusammenprallen, muß man verflucht fest im Sattel sitzen, wenn man nicht gleich durch den Ruck runterfliegen will. Wir ritten ganz geschlossen und die Engländer ganz loder. Viele von uns stühten gleich durch die Reihen durch, parierten die Pferde, machten Kehrt und kamen von hinten, natürlich die Lanze weggeworfen und den Säbel gezogen, da aber druff. Ich kam erst wieder zur Besinnung, wie zum Sammeln geblasen wurde. Na hoffentlich kann ich bald wieder mitmachen."

**„Die Sache steht gut“.** Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Feldpostbrief: . . . . 14. September. . . . Wir sind nach unserem beispiellos siegreichen und schnellen Vorgehen zurückgekommen. Nun ist alles wieder in siegreichem Vordringen. Die Sache steht gut. Die Franzosen haben hier sehr starke Kräfte — sie versuchen alles, um durchzubrechen. Es wird ihnen aber kaum noch gelingen. R. ist zeitweilig aufgegeben; das wird wohl nicht mehr lange sein, denn wir haben unsere letzten Moet und Chandon gestern abend ausgetrunken. Uns geht es hier beim Stabe sehr gut. Man hat nur wenig Ruhe. Um 10 Uhr abends kamen wir gestern in ein Bauernhäuschen, wo einem das Ungeziefer die kurze Nacht vertrieb. Hier finden sich meist Flöhe und Wanzen in einem Bett. Aber wir haben auch schon in famosen Schlössern gelegen. Um 1 Uhr nachts bin ich heute schon vorn in der Feuerlinie gewesen, und dann habe ich eine große Autofahrt gemacht. Mehr als drei Stunden Ruhe habe ich seit dem Ausrücken kaum gehabt. Es geht mir sehr gut. Ich bin guter, oft bester Laune, vor allem, wenn unsere Truppen so unvergleichlich schön vorwärts gehen. Die französische Feldartillerie schießt gut und versteht es mustergültig, gebet im Gelände und fast unauffindbar Aufstellung zu nehmen. Sie wird vorzüglich unterstützt durch leichte Flugzeuge, die bei der Feuerleitung behilflich sind. Die französische Infanterie ist schlecht. Sie macht wohl Vorstöße, aber richtig angreifen haben wir sie nicht gesehen. Den Angriff unserer Infanterie hält sie kaum aus. Von der Kavallerie beider Parteien hört und sieht man augenblicklich wenig. Die Verpflegung und der Munitionsersatz arbeiten gut. Es klappt überhaupt alles gut. Die französische Munition ist schlecht; viele Granaten und Schrapnells explodieren nicht, sonst hätten wir bei dem vorzüglichen Schießen der französischen Artillerie noch mehr Verluste. Die Verpflegung beim Stab ist gut. Gestern haben wir ein Schwein geschlachtet. Man lebt aus dem Lande, macht hilde Suppen mit Konserven oder frischem Fleisch drin. Wetter war bisher sehr schön, dann vorgestern wahnsinnige Stürme, und heute auch regnerisch, aber windig. Pferde sehr munter. Mein Kommandeur hat eben das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Hoffentlich komme ich nicht ohne das nach Hause. (Der Schreiber dieses Briefes hat es wenige Tage später erhalten.)

**Der Aufmarsch zur großen Schlacht.** Ein Quartiermeister schreibt den „Bremer N.“ zufolge im Telegrammstil aus Laon, 7. Sept. . . . . Wunderbar hier. Von Journies bis hier im Auto am 3. September. Ich mußte Quartier machen. Ort war fast leer. War mit Wurschen und Chauffeur allein sechs Tage hier. Man hat uns nichts gemacht. Jetzt ist Stappe hier. . . . Vor zehn Tagen vom Franktireur im Auto angeschossen worden. Meine Finger sind fast wieder gesund. Befehl von gestern: Engländer erneut geschlagen. Fünf französische Abteilungen nordöstlich Paris von zwei Armeen abgeschlachtet. Die ganze Armee, auch Engländer, stuten fluchtartig, teils ohne Gewehre und Tornister, zurück und suchen hinter Marne zu entkommen. Die letzten französischen Truppen haben bei Verdun zuletzt Widerstand geleistet. Majestät hat zwei Armeen seine Anerkennung ausgesprochen. v. Bülow unser Führer. Wenn Franzosen im Felde hören: „Seitengewehr pflanzt auf!“ laufen sie. Garde bei St. Quentin Heldentaten verrichtet. Eine Kompagnie aus

Donabrid hat 32 Gefänge erobert. Am siebenten Tage nach der Schlacht waren Pferde und Franzosen, welche nicht in Schützengräben gefallen waren, noch nicht beerdigt. Lagen in Massen auf den Feldern. Bleibe noch einige Tage hier, da Ausfall aus Paris erwartet wird. Wirkung der neuen Kruppgeschütze in Namur gesehen. Fabelhaft. Menschen, Kalk, Zement, Draht, Bäume, alles wie aus einer Zementmaschine durcheinander."

**Humor und Ernst im Feld.** Unsere Soldaten haben, bei allem Bewußtsein des Ernstes und der Schwere der ihnen gestellten Aufgabe, doch den guten, gesunden Humor keineswegs verloren. Das ist ein großes Glück! Denn die frische, fröhliche Stimmung eines einzelnen kann oft von unberechenbarer Bedeutung sein, indem sie sich auf die Kameraden überträgt und so einem ganzen Regiment über kritische Stimmungen und Situationen hinweghilft. Der nachfolgende, der „Köln. Ztg.“ zur Verfügung gestellte Brief eines jungen deutschen Offiziers an seine Eltern kennzeichnet vorzüglich die Stimmung des Soldaten, der bei allem Zielbewußtsein und allem Ernst mit gutem Humor die Strapazen und Prüfungen des Feldzuges erträgt: „Auf irgendeinem widerslichen Berg südlich von X bei Y. Seit 23 Stunden liegen wir hier in einem im Schweiß unseres Angesichts gebuddelten Schützengraben und warten, daß die roten Kollegen uns angreifen sollen, wozu sie aber bisher anscheinend noch keine Lust haben. Deshalb kann ich euch — falls natürlich nichts dazwischen kommt — sogar mal einen richtiggehenden Brief schreiben; hoffentlich gelangt er in eure Hände. Ich habe schon neitere Stunden verbracht als augenblicklich; denn während die Tage vorher zum Marschieren, was wir in reichlichstem Maße besorgten, eine erdrückende Hitze herrschte, regnete es gestern, als wir hier waren, und seitdem ist es kühl, so daß es reichlich lange dauerte, bis uns die Kleider am Leibe wieder trockneten. Stroh oder gar Zelte gibt es hier natürlich nicht — man liegt eben in einem Graben, über den von Zeit zu Zeit eine Unmenge feindlicher Granaten mit angenehmem Pfeifen und der löblichen Absicht, uns kaput zu machen, hinwegsaufen, letzteres bisher angenehmerweise ohne besonderen Erfolg. Trotzdem geht es mir aber gut, wenn ich auch, wie wir alle, allmählich übel aussehe: Pfoten wie ein Kanalarbeiter am Schluß der Woche, in der Bisage ein schwarzes Stoppelfeld von 1/2 Zentimeter Länge, eine nicht gerade salonsfähige Hose und ähnlichen „Komfort der Neuzeit“. Halbwegs gewaschen habe ich mich erst noch vor fünf Tagen, so glücklich sind nicht alle! Aber man gewöhnt sich recht schnell an die ganze Sache, genau so, wie man sich auch schnell an die schauerhaftesten Bilder auf dem Schlachtfeld gewöhnt. Vor drei Tagen hatten wir ein ekelhaftes Ortsgefecht in X, wo alles verrammelt war und, als wir eingebrungen waren, französische Soldaten und Franktireurs aus allen Kellerfenstern und Dachlukern schossen, so daß wir ziemliche Verluste hatten, ohne die Wände überhaupt zu sehen und schießen zu können. Nachdem aber die Artillerie das Nest in Brand geschossen hatte, kriegten wir sie doch und steckten den Rest der Stadt an. Die Kerls sind so gemein, daß sie z. B. unseren prächtigen Assistenzarzt, der gerade einem Verwundeten half, anschoßen und darauf aus nächster Nähe vollends kötetten — das alles trotz Rotem Kreuz, Genfer Konvention und der sogenannten französischen Kultur! Wir haben aber zur Abschreckung sofort 15 Franktireurs, die wir erwischten, zusammengebunden und erschossen."

**Wie der Generalstab an alles denkt.** Dem Leiter eines großen Gaswerkes in Deutschland wird die Ankunft eines Kohlenzuges gemeldet. Seltsam, sagt er; ich hatte nirgends Kohlen bestellt. Die, hört er, brauchen Sie auch nicht abzunehmen; der Generalstab, der in den nächsten Tagen alle Gleise für Truppennachschübe braucht und dem Privatgüterverkehr deshalb die Strecke sperren muß, wollte der Industrie, die nicht zu früh in seinen Plan hineinblicken durfte, Verlegenheit erziparen und läßt allen Werken, denen Mangel schädlichen Stillstand aufzwingen könnte, Kohlen zufahren. Im Drang einer Arbeit, deren Bewältigung fast über ein Menschenvermögen zu gehen scheint, hat der Generalstab also noch an das Wirtschaftsbedürfnis der dem Gemeinwohl dienstbaren Aktiengesellschaften gedacht. Das machten die betroffenen Herren in London, Bordeaux, Petrograd ihm nicht nach.